JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 13 DE DICIEMBRE DE 1963 — No. 2042

Auf der Suche nach Wahrheit

von JEHUDA GOTTHEIMER

Mit dem grössten Interesse hat die ganze zivilisierte Welt den Ablauf des Oekumenischen Konzils verfolgt. Ohne Zweifel war in den letzten Jahrzehnten der Einfluss der Päpste nicht nur in der internationalen Politik zurückgegangen, sondern auch das allgemeine Interesse an der inneren Struktur und der Entwicklung der Kirche war erlahmt. In katholischen Laien-Zeitschriften konnte man harte Kritiken lesen, die sich mit der erstarrten kirchlichen Doktrin und einer gewissen Lebensfremdheit des Papstes beschäftigten. Man verlangte eine Harmonisierung zwischen der Welt kirchlicher Ideen und Forderungen in einer Zeit, die nicht mehr mit den alten Masstäben zu messen sei. Dieser Ruf wurde vor allem in den intellektuellen katholischen Laien-Kreisen laut, die an der Treue zur Kirche und ihrer Tradition ehrlich interessiert waren.

Wie stark geschichtliches Wirken und Denken von Persönlichkeiten abhängig sein kann, zeigte die letzte Entwicklung. Mit dem Papst Johannes XXIII. wurde ein Mann zur Führung der Katholischen Kirche berufen, der neben seinen grossen menschlichen Qualitäten den Mut besass, neue Wege zu beschreiten, und seine Aufgabe darin erblickte, „den Staub vom päpstlichen Thron abzuschütteln, der sich seit den Tagen Konstantins gesammelt" hat. Nur die überlegene Autorität, die er sich zu schaffen verstand, gestattete ihm, diesen Plan zu beginnen, trotzdem sehr heftige Widerstände bemerkbar waren, die sich bis zu seinem Tode verstärken sollten.

Der Papst Johannes XXIII. war ein Mann der Tat. Gewiss war er nicht der erste, der mit Besorgnis die „Verweltlichung" im Leben und in den Beziehungen der Menschen beobachtete, gewiss war er nicht der erste, der verstand, dass das Fortschreiten der Materialisierung und Mechanisierung des Denkens zu einer Entfernung nicht allein vom religiösen Leben und der religiösen Gedankenwelt hinüber leitete, sondern eine allgemeine Kräfteverlagerung in der Erziehung der Jugend und bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens mit sich brachte und zu einem guten Teil bereits hierzu geführt hatte. Aber er war der erste, der von der Erkenntnis zur Tat schritt. Die Einberufung des Vatikanischen Konzils war ein Wagnis in einer Zeit, die sich in einem schonungslosen Interessenkampf verlor und die ganze Erde mit Atomisierung bedrohte. Das Absinken der moralischen Kräfte war evident.

Weite und entscheidende Kreise, vor allem in der westlichen, der „bürgerlichen" Welt brachten keinesfalls die Energien auf, um dieser Entwicklung entgegenzusteuern. Man versuchte an materiellen Werten zu retten, was möglich war. Man schuf militärische und strategische Positionen, die dem Vordringen der anderen Welt, der Welt des historischen Materialismus und der verlockenden Ideen einer besseren marxistischen Zukunft — um dieses Schlagwort zu gebrauchen — Einhalt gebieten sollten. Man begnügte sich damit, Macht gegen Macht einzusetzen, ohne zu verstehen, dass die bewegenden Kräfte im Leben der Menschen und der Völker nicht nur die Gewalt oder die Macht sind, sondern die grossen Ideale, die unerfüllten Hoffnungen und die ungestillte Sehnsucht der Menschheit nach Freiheit und Frieden.

Mit Besorgnis musste man diesen Lauf der Dinge beobachten. Den Kritikern und Philosophen, manchen Politikern und Soziologen sowie vielen nachdenklichen Menschen blieb es nicht verborgen, dass gerade in unserer westlichen Welt, die sich mit solchem Pathos gegen den Materialismus wandte, die sehr realen, rein materiellen Interessen im Vordergrund standen, der Kampf um die Güter der Erde, um den ‚Welthandel', um Einfluss-Sphären, um die Entwicklungsländer, mit einem Wort um die Machtpositionen. Rüstungswettlauf, Atombomben-Versuche, Waffenindustrien, Vorstoss in den Kosmos, Steigerungen der Produktion und Kampf um das Petroleum sind nur einige Merkmale dieses Ringens um die materielle Beherrschung und die Hegemonie bei der Auseinandersetzung mit den Sozialisten-Kommunisten, die auf der gleichen Linie operierten und den gleichen Weg ins Chaos beschritten hatten.

Nur vereinzelt und sehr selten wurden Bemühungen klar, durch die Schaffung neuer Voraussetzungen für das Leben der Menschen wie der Völker solche Bedingungen zu schaffen, die sich gegen die Ideenattraktionen des Ostens abschirmten, die den hungernden oder zurückgebliebenen Massen ein Leben sicherten, in dem es eben keine Verelendung und keinen Hunger gab, in dem auch ihnen ein echter und gebührender Mindestanteil an den Segnungen des Fortschritts, der Kultur, der Zivilisation und der Technik geboten wurde. Wer satt ist, braucht nicht auf die angeblich erlösenden und die Menschheit vor der weiteren Verarmung rettenden kommunistischen Heilmethoden zu warten. Es ist doch kein Zufall, dass in den Ländern mit einem hohen oder angemessenen Lebensstandard der kommunistische Einfluss gering ist, einfach deshalb, weil kein echtes Bedürfnis für solche Heilslehren und Praktiken vorhanden ist.

Die Notwendigkeit, sich mit den Problemen der Gegenwart zu konfrontieren und zeitgemässe Lösungen zu finden, erkannte Papst Johannes XXIII. Seine Enzyklika ‚Mater et Magistra' beschäftigte sich mit der gesellschaftlichen Ordnung unserer Zeit und zeigte Wege zu ihrer Lösung, die der päpstliche Stuhl für richtig hielt. Auch hier war Johannes XXIII. nicht der erste Papst, der die sozialen Fragen zum Gegenstand einer Enzyklika, eines päpstlichen Rundschreibens an die Bischöfe, machte. Bereits Papst Leo XIII. hatte 1891 das Rundschreiben „Rerum novarum" herausgegeben und 1931 war ihm Pius XI. mit seiner Enzyklika „Quadragesimo Anno" gefolgt. Immerhin war die Enzyklika „Mater et Magistra" eine deutliche Stellungnahme des Papstes zur Wirtschafts- und Gesellschafts - Politik einer neuen Zeit, die gegenüber den Jahren 1891 und 1931 sehr erhebliche Wandlungen des Weltbildes mit sich gebracht hatte.

Bemerkenswert war u. a., dass die vorangegangenen Rundschreiben der Päpste, die sich mit der sozialen Frage beschäftigt hatten, das soziale Problem auf die Arbeiterfrage begrenzt hatten, während Johannes XXIII. den Blick auf das Ganze, auf die Gesellschaft als solche und auf den Menschen richtete, wo immer er durch die Entwicklung in seinen materiellen Existenzbedingungen und als Person gefährdet ist. Schon die früheren Enzykliken bemühten sich auf die Frage vom Wert und der Würde, von der Unantastbarkeit der Person und den Rechten der Familie zu sprechen, die in der modernen industrialisierten Wirtschaft und Gesellschaft gewahrt werden müssten. Zweifellos nähern sich hier die Gedanken der Kirche einem westlichen Neoliberalis-

(Schluss auf Seite 2)

Auf Kosten der Opfer

Dr. W.: — Gerade in diesen Tagen ging die Nachricht durch die allgemeine Presse, dass die Bundesrepublik Deutschland einen umfangreichen Kredit den Paraguayern gegeben hat, die das Geld sicherlich sehr gut gebrauchen können. In Afrika, in Asien, vor allem in den arabischen Ländern, aber auch in Südamerika stellen die vom Wirtschaftswunder heimgesuchten Bundesdeutschen grosse Darlehen und Entwicklungshilfen für die „zurückgebliebenen Länder" zur Verfügung. Und all diese Wohltätigkeit auf internationaler Ebene wird mit Geldern gemacht, die von der Bundesrepublik den Opfern der nationalsozialistischen Verfolgung wegen Mangel an Mitteln nicht gezahlt werden können, wenn man einmal von den ungeheuren Beträgen absehen will, die für eine sinn- und nutzlose Aufrüstung bezahlt werden.

Wir werden nicht müde werden, jene eigenartige, neudeutsche Gerechtigkeit anzuprangern, die nur das als berechtigt bezeichnet, was nach Meinung des Finanzministers und seiner Experten als zahlbar angesehen wird. Nach dem Mass der Leistungsfähigkeit wird die Berechtigung der Ansprüche bestimmt, jedenfalls auf dem Gebiet der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts. Das ist übrigens bei anderen Gesetzen, die sich mit der Bewältigung der deutschen Nazivergangenheit beschäftigten, nicht der Fall. Werfen wir nur einen kurzen Blick auf die Debatte im Deutschen Bundestag, die über die Rechte der (deutschen) Flüchtlinge und Vertriebenen geführt wird. Diese deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen sind in ihrer überwiegenden Mehrheit jene alten Nazis, die beim Anrücken der Alliierten und der Russen fliehen mussten, weil sie als Kriegstreiber und Mörder bekannt gewesen sind, vor allem Mitglieder der Partei und ihrer Terror-Verbände. —

Die Bundesrepublik hat seit ihrer Existenz grosses Interesse gerade für diese Kreise gezeigt, die einen erheblichen Faktor bei den Wahlen darstellen. Man konnte all die Ehemaligen natürlich nicht ignorieren, auch Adenauer nicht, der ohnehin eine Schwäche für schwer Belastete wie Globke und Oberländer gehabt hat. Daran hat sich heute auch nicht viel geändert. Hier haben wir einen klaren Fall, wie man für jene Kreise sorgen muss: Debatte im Bundesrat über den Entwurf eines Gesetzes über die Beweissicherung und Feststellung von Vermögensverlusten in der sowjetischen Besatzungszone Deutschland und den Sowjetsektor von Berlin (Beweissicherungsgesetz). So sprach der Berliner Senator Exner als Berichterstatter:

„Gestatten Sie mir als Berichterstatter darauf hinzuweisen, dass der federführende Ausschuss für Flüchtlingsfragen für notwendig erachtete Aenderungen nach sorgfältiger Abwägung aller Konsequenzen, aber auch unter Berücksichtigung der politischen Aspekte empfohlen hat. Wer die berechtigten Erwartungen der Zonenflüchtlinge nicht enttäuschen will und ausserdem aus den Erklärungen der politischen Parteien und aller Fraktionen des Deutschen Bundestages die gemeinsame Absicht erkennt, dieses Gesetz als weiteren Schritt zur völligen rechtlichen Gleichstellung der Flüchtlinge mit den Vertriebenen anzusehen, kann diese Entwicklung nicht aus fiskalischen Bedenken hemmen..." Und dann wird noch hinzugefügt: „Der Ausschuss für Flüchtlingsfragen hält die politischen Momente für gravierender". —

Wir sehen also, dass jedenfalls zugunsten der ehemaligen Nazis fiskalische Bedenken die Entwicklung zur Entschädigung nicht hemmen dürfen, und dass politische Momente gravierender seien. Wenn die Opfer der Verfolgungen nur den Verfolgern **gleichgestellt** werden würden, dürften sie die gleichen Gesichtspunkte für sich auch reklamieren: dass finanzielle Bedenken nicht die Rechte einschränken. Oder sind bei den Verfolgten jene politischen Gesichtspunkte nicht so gravierend? —

Gleichstellung würde z. B. auch zur Neueröffnung der Fristen für bisher nicht angemeldete Ansprüche bedeuten, denn auf dem Gebiet des Lastenausgleichs, der in erster Linie die alten Nazis begünstigt, sind alle Fristen aufgehoben worden, nicht aber im Entschädigungsrecht! — Wie lange wollen sich die Verfolgten eigentlich diese „politischen Momente" noch gefallen lassen? Sind sie eigentlich nur vom ‚Wohlwollen' ihrer Verfolger abhängig?

Israelreise des Papstes

Jerusalem. — Das israelische Kabinett beschloss bei seiner allsonntäglichen Sitzung die Veröffentlichung eines Communiqués, in dem es den bevorstehenden Besuch des Papstes Paul VI. begrüsst. In dieser Erklärung heisst es, dies sei ein „denkwürdiges Ereignis" und die israelische Regierung werde alles tun, um die Vorbereitungen zu treffen, die dem „einzigartigen Stand" des Papstes in der Welt entsprechen. Eine ministerielle Kommission wurde ernannt, um alle Einzelheiten des Besuches festzulegen. An ihrer Spitze steht Ministerpräsident Levi Eshkol, und ihr gehören Religionsminister Zora Wahrhaftig, Aussenminister Golda Meir und Polizeiminister Betor Shitrit an.

Frau Golda Meir erstattete Bericht über die geplanten Vorbereitungen, und ein Sprecher des Kabinetts gab angesichts der grossen Bedeutung, die das Kabinett dem Besuch beimisst, die folgende Erklärung ab: „Der Entschluss des Papstes Paul VI., eine Pilgerfahrt in das Heilige Land zu unternehmen, den er auf dem Oekumenischen Konzil der Katholischen Kirche ankündigte, ist von ausserordentlicher Bedeutung. Es ist ein einzig dastehendes und denkwürdiges Ereignis. Die Regierung Israels begrüsst die Absicht des Papstes, unser Land zu besuchen. Wir werden keine Bemühungen scheuen, um alle Bedingungen zu schaffen und alle notwendigen Vorbereitungen zu treffen, die der erklärten Absicht des Papstes und dem einzigartigen Stand entsprechen, die der Papst für hunderte Millionen von Katholiken und in der ganzen Welt einnimmt."

ARABISCHE STIMMEN

Rom. — Die ohne Beispiel dastehende Pilgerfahrt des Papstes Paul VI. in das Heilige Land bot Anlass zu feindseligen Aeusserungen gegen Israel von arabischer Seite. Die staatlich gelenkte ägyptische Presse kritisierte den Vatikan und schrieb, diese Reise sei eine katholische Anerkennung der jüdischen „Aggression und Machtpolitik" in Palästina. Die grösste ägyptische Zeitung behauptete, die Gründe, die den Papst zu dieser Reise bewegen, seien politischer Natur. Hieran knüpfte sie die Frage: „Besteht irgendeine Beziehung zwischen diesem Besuch und dem vatikanischen Dokument über die Juden? Das dem Kirchenkonzil unterbreitete Dokument über die Juden wurde vom Zionismus international gegen die Sache der palästinensischen Araber ausgebeutet, obwohl es noch nicht angenommen worden ist."

Obzwar aus israelischen Regierungskreisen verlautete, dass keine offizielle Benachrichtigung eingetroffen sei, so werden doch strikte Pläne für die Sicherheit des Papstes bei seinem Besuch durchgeführt. Es wird hervorgehoben, dass alles getan wird, um dem Papst ein „angemessenes, warmes Willkommen" zu bieten. Die aus Rom stammende Information, dass ein Beamter des päpstlichen Sekretariats im vergangenen Monat geheime Verbindungen mit israelischen Funktionären aufgenommen habe, wurde in Abrede gestellt.

Israel-Botschafter Maurice Fischer versicherte, es bestünden keine Schwierigkeiten, da die Reise des Papstes einen „rein religiösen" Charakter trägt. Mit Hinblick auf die diplomatischen Kontakte, ist Israels Situation die gleiche wie die Transjordaniens. Autorisierte vatikanische Quellen betonten, dass die Angelegenheit nichts mit Politik oder Protokoll zu tun habe.

BERICHTERSTATTER AUS DEM AUSLAND

Jerusalem. — Eine grosse Zahl ausländischer Zeitungen hat für ihre Korrespondenten Zimmer in hiesigen Hotels für die Woche bestellt, in der der Papst in Israel erwartet wird. Das gleiche tat auch die TV-Gesellschaft NBC, die zehn Personen zu schicken plant.

Man nimmt an, dass Papst Paul VI. ungefähr 12 Stunden in Israel bleiben wird und dass sein Besuch am 5. Januar stattfinden dürfte.

Der Kampf geht weiter

Vereinte Nationen. — Israel verpflichtete sich erneut, seinen Kampf für die Menschenrechte zugunsten aller Völker in der ganzen Welt fortzusetzen. Hierbei wurde jedoch hervorgehoben, dass Israels Regierung und Volk die Tatsache feststellen müssten, dass 15 Jahre nach Annahme der UN-Deklaration der Menschenrechte, die „in diesem Dokument verkündeten hehren Prinzipien noch immer nicht in ein bindendes Gesetz im nationalen und internationalen Leben umgewandelt wurden".

Diese Erklärung ist in einem Schreiben von Botschafter Michael Comay, Chef der israelischen Delegation vor den UN, enthalten, welches dieser an den Präsidenten der Generalversammlung Dr. Carlos Sosa Rodríguez richtete.

Comay übergab seine schriftliche Erklärung gelegentlich einer Sondersitzung der Generalversammlung, auf der Reden zur Feier der 15. Wiederkehr der Annahme der Deklaration der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen gehalten wurden. (ITA)

Der arabische Boykott

Paris. — Zwei französische Reisegesellschaften, der Club Méditerrané und der französische Touring-Club, wurden vom Arabischen Boykott-Büro in Beirut davon unterrichtet, dass sie wegen ihrer „Kontakte" mit Israel auf die Schwarze Liste gesetzt worden seien.

Beide Gesellschaften bedienen hunderttausende französische Touristen. Der Club Méditerrané unterhält ein Ferienlager in Achizw in Israel und plante, ein ähnliches Unternehmen im Libanon zu eröffnen. Das Arabische Boykott-Büro teilte nun dem Klub mit, dass er hierfür nicht die Erlaubnis erhalten werde. Der Präsident des Clubs, M. Gulbert Triganon, sagte zu einem Korrespondenten der Jüdischen Telegrafen-Agentur, die Gesellschaft habe keine Angst und sei auch von dem arabischen Boykott nicht beeindruckt, sondern sie bedaure es für die Araber, da diese sich selbst um eine beträchtliche Einnahmequelle aus dem Touristenverkehr bringen." (ITA)

Auf der Suche nach Wahrheit

(Schluss von Seite 1)

mus, der jeder Form des Sozialismus oder Kollektivismus widerspricht.

Papst Johannes XXIII. wies auf das Problem der Landwirtschaft hin und erkannte die schwierige Rolle des bäuerlichen Lebens und der Agrarproduktion in einer Gesellschaft, die immer stärker auf Industrialisierung drängt. „Forderungen der Gerechtigkeit im Hinblick auf die Beziehungen zwischen den Produktionszweigen" ist ein Kapitel überschrieben. Wie kann der Lebensstandard der bäuerlichen Bevölkerung dem der städtischen Schichten angeglichen werden? „Mater et Magistra" sucht nach einer Lösung, indem entschlossen eine der zentralen Fragen der heutigen Gesellschaft angeschnitten wird.

Es ist interessant, dass auch die westliche Welt, vor allem die Amerikaner, auf diesem Gebiet nach einer konstruktiven Lösung suchen. Die zur Hebung des Lebensstandards gerade in den lateinamerikanischen Ländern geschaffene „Allianz für den Fortschritt" sollte ein Mittel auf dem Wege zur Beseitigung der Not und zahlreicher Missstände sein. Aus welchen Gründen die Bestrebungen der „Allianz für den Fortschritt" bisher zu keinen Resultaten führen konnten, — und wahrscheinlich zum Scheitern verurteilt sind —, das kann hier nicht im einzelnen untersucht werden, weil es diesen Rahmen sprengen würde, obwohl diese Frage in diesem Zusammenhang zu behandeln wäre. Südamerika ist ohnehin zu einem klassischen Beispiel der Tragödie dieser zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts geworden, in welcher Erkenntnis mit Unverstand, Fortschritt mit Reaktion, Hoffnung mit Verzweiflung in einem erbitterten Ringen um die Zukunft des Antlitzes unseres Menschengeschlechtes miteinander liegen.

Dass die Probleme des sozialen Lebens für die künftige Gestaltung der gesellschaftlichen und damit auch der politischen Beziehungen entscheidend sind, geht al, lein aus der Tatsache hervor, dass sich die Päpste mit diesen Fragen beschäftigt und Richtlinien für die Stellung der Kirche bei diesen Auseinandersetzungen gegeben haben. Johannes XXIII. wollte aber auch in Erkenntnis der Notwendigkeiten einer neuen Zeit neue Fronten schaffen, indem er diejenigen geistigen Faktoren oder Gruppen zu einer Kooperation bringen wollte, die jedenfalls in der Ablehnung des marxistisch-leninistischen Kommunismus einig waren. Deshalb sprach er von einer Wiedervereinigung der christlichen Kirchen und auch von einer Revision des katholischen Standpunktes gegenüber den Juden.

Die Welt horchte auf, vor allem unsere jüdische Welt. Altes Unrecht wiedergutzumachen, das lange Jahrhunderte hindurch von der Kirche gegen die Juden verübt worden war, das war ein wichtiges und tief in die menschlichen Beziehungen eingreifendes Ereignis. Allein das Eingeständnis, dass es ein solches Unrecht gab, war ein revolutionärer Akt.

Entschlossen eliminierte Papst Johannes XXIII. einige diffamierende Stellen in Gebeten. Das Vatikanische Konzil sollte das katholisch-jüdische Verhältnis einer totalen Revision unterziehen und vor allem die seit jeher behauptete Schuld der Juden am Tode Christi widerrufen, eine These, die wie keine andere immer wieder Anlass zu Verfolgungen, Verleumdungen, Verdächtigungen und sonstigen Anwürfen gegen die Juden gegeben hatte. Aus dieser Quelle kamen die meisten, unüberwindbar erscheinenden Vorurteile gegen die Juden; hier ruhten die Wurzeln des Antisemitismus, sprudelte die beinahe unversiegbare Quelle immer neuer antijüdischer Aktionen. Mit dieser Blutschuldverdächtigung Schluss zu machen, musste ganz neue Perspektiven für die Erziehung der kommenden christlichen Generationen eröffnen.

Der Papst wollte aber nicht Korrekturen vornehmen, so wichtig sie auch seien, sondern die Stellung der Kirche zu den Juden einer völligen Revision unterziehen. Das Konzil sollte sich mit diesem Problemkreis beschäftigen. Den Juden eröffneten sich neue Perspektiven für ein von Vorurteilen gegen sie entlastetes Leben. Mitten in seinem Werk starb der Papst. Das Konzil war unterbrochen. Aber der Nachfolger des Papstes Johannes des Guten, wie ihn der Volksmund nannte, war gewillt, das begonnene Werk fortzusetzen. Paul VI. wollte den Weg zu ende beschreiten, den sein Vorgänger begonnen hatte. Das Konzil begann seine zweite Etappe, die soeben beendet worden ist. Kardinal Bea hatte ein Dokument ausgearbeitet, das die Beziehungen zu den Juden festlegen sollte, und von jenem Geist beseelt war, der den Vorstellungen von Johannes XXIII. und der fortschrittlichen kirchlichen Linie entsprach. Die Beratung und die Beschlussfassung dieses wichtigen Programmpunktes des Konzils wurde schliesslich — überraschend — zurückgestellt. Es soll in der dritten Phase des Konzils beraten werden.

Es war gut, dass die zuständigen jüdischeu Stellen eine klare Stellung zu dem aufgeworfenen Grundproblem eingenommen hatten, nachdem nach längeren Beratungen von der offiziellen Entsendung von Beobachtern oder Teilnehmern am Konzil Abstand genommen war. Die verantwortlichen jüdischen Gremien begrüssten die Bemühungen, die jüdisch-christlichen Beziehungen auf eine gerechte Grundlage zu stellen. Zu irgendwelchen konkreten Schritten war bei voller Anerkennung der Bedeutung aller vom Papst auf diesem Gebiet eingeleiteten Schritte noch keine Veranlassung. Zunächst mussten und sollten diejenigen sprechen, die selbst das Bewusstsein hatten, dass die Stellung der Kirche zum Judentum einer dringenden Revision und Neuregelung bedurfte.

Auf der jüdischen Seite war und ist man sich darüber im klaren, dass ein Federstrich nicht genügen kann, um das, was beinahe zweitausend Jahre hindurch zum jüdischen Schicksal geworden war, aus der Welt zu schaffen ist: Verfolgungen, Blutbeschuldigungen, Ritualmordmärchen, angebliche Hostienschändungen, Brunnenvergiftungen, Inquisition, antisemitische Hetzen und Aktionen zu allen Zeiten, auch in unserer Gegenwart, an deren Spitze Geistliche standen und stehen. Es dürfte nur jüdischer Würde entsprechen, nach diesen historischen Erfahrungen eine abwartende, abwägende Haltung einzunehmen. Das jüdische Volk ist zu alt, zu geprüft, zu erfahren, um sofort seine eigene Vergangenheit zu vergessen und dort ein Wort zu sprechen, wo andere reden sollten. Noch niemals ist eine ausgestreckte Hand von uns zurückgeschlagen worden, wenn der Willen zum Frieden zwischen Individuen, Völkern, Ueberzeugungen und Zukunftsplänen für die ganze Menschheit beraten oder beschlossen worden sind.

Beinahe zweitausend Jahre hindurch hat das jüdische Volk, haben die Juden, hat das Judentum den Versprechen ebenso wie den Drohungen der Kirche widerstanden. Unsere Märtyrer haben zu allen Zeiten die Scheiterhaufen bestiegen, um sich selbst treu zu bleiben. Sie hatten nicht immer die Möglichkeiten, die den Makkabäern gegeben waren für ihre heilige Sache zu kämpfen. Aber durch ihr Sterben haben sie allen Generationen und allen Menschen — welcher Richtung auch immer — gezeigt, dass die Kraft des jüdischen Glaubens und der jüdischen Gedanken stärker ist als jede Gewalt, als jede Verlokkung, als jede irdische Macht. Hieran hat sich wahrlich nichts geändert.

Dass das Dokument über die Juden nicht schon jetzt beschlossen wurde, hat selbst den Einfältigen unter uns bewiesen, dass noch sehr erhebliche Widerstände überwunden werden müssen, bis es so weit sein wird, dass die progressiven Kräfte der Katholischen Kirche sich gegen ihre Reaktion durchsetzen können. In diesen inneren Auseinandersetzungen haben die Juden kein Wort mitzusprechen. Dass sie eine Revision der kirchlichen Thesen und Doktrinen begrüssen, durch welche ale Ungerechtigkeiten und Beleidigungen ausgeschaltet werden sollen, bedarf keiner Erwähnung. Eine solche Sinnesänderung der kirchlichen Haltung zu den Juden wird aber an unserer eigenen geistigen Position nichts ändern. Wir werden jede mit unserem Gewissen zu vereinbarende Kooperation akzeptieren. Wir werden den Frieden mit vollem Herzen schliessen, der einen langen ‚Krieg' beendet, der nicht von uns erklärt worden ist.

Es ist möglich, dass der angekündigte Besuch des Papstes in ‚Palästina' ein Aequivalent für das überraschend nicht angenommene Statut bedeutet. Das jüdische Volk wird jede Friedensaktion des Papstes begrüssen und unterstützen, falls solche Bemühungen bei dem Aufenthalt des Papstes in Transjordanien und in Israel gemacht werden sollten. Hierin könnten wir sogar eine weitgehende Wiedergutmachung an den Juden erblicken, die in unseren Tagen ihre nationale Freiheit wieder erkämpften und die heute um ihre friedliche Zukunft ringen. Vielleicht ist es nur ein Zufall, dass etwa zum gleichen Zeitpunkt der Zar der roten Chinesen Aegypten und der Papst als eine Säule der westlichen Welt Palästina besuchen. Vielleicht kann man aber auch in diesem Zusammentreffen der Ereignisse mehr als einen merkwürdigen Zufall erblicken?

Die Zukunft der Menschheit hängt vom Frieden zwischen den Völkern ab. Die Verhöhnung zwischen den Nationen, der Ausgleich bestehender Interessen und die Annäherung entfremdeter Brüder wird die Kirche in den Augen aller Menschen erhöhen. Die moralische Kraft des Geistes in einem entseelten Zeitalter wird restauriert werden. Die Menschheit könnte sich von den Schlacken befreien, die Jahrhunderte hindurch abgelagert sind. In der Epoche fanatisierter Massenbewegungen würde die Werthaftigkeit des Menschen als Individuum wiederhergestellt werden.

So könnte die erstmalige Rückkehr eines Papstes in das Land, in welchem die ewig gültigen Menschheitsgesetze verkündet wurden, zu einer Wende werden, zu einer Sternstunde der Menschheit, zum Ausgangspunkt einer friedlichen Entwicklung, die allein eine Zukunft für alle Völker zu sichern vermag.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

20 Jahre Gefaengnis bestaetigt

Rom. — Das Kassationsgericht hat jetzt die 20jährige Gefängnisstrafe bestätigt, zu der der Südtiroler Wilhelm Niedermay, der während des Krieges einer der leitenden Gestapoleute in Oberitalien war, 1961 vom Schwurgericht Belluno verurteilt wurde. Niedermay war des fortgesetzten schweren Raubes und der fortgesetzten schweren Plünderung schuldig befunden worden.

Das Urteil war auch vom Appellationsgericht Venedig bestätigt worden. Hiergegen hatte Niedermay Revision beim Kassationshof, dem Obersten Gericht Italiens, eingelegt. (AWZ)

Ausstellung in Zypern

Nicosia. — Eine Ausstellung israelischer Produkte fand lebhaftes Interesse beim Publikum und wurde von tausenden Personen besucht. Eine grosse Zahl zyprischer Kaufleute erbat Preisangebote von den israelischen Herstellerfirmen. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Neue Telef. Nr.:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
verät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo.,Mitt.,Frei., 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

England gegen arabischen Boykott

AFFAERE MAINCROFT

London. — Verschiedene Handelsfirmen, deren Besitzer Juden sind, protestierten gegen die Versicherungsgesellschaft Norwich Union wegen des erzwungenen Rücktritts von Lord Mancroft, eines jüdischen Industriellen, der Mitglied des londoner Direktoriums der Firma ist. Der Rücktritt erfolgte zugegebenermassen unter dem Druck des arabischen Boykott-Büros.

Philip Chase, Sekretär der Norwich Union, äusserte, dass „verschiedene bedeutende Firmen ihre Konten bei uns gelöscht haben und andere uns schriftlich mitteilten, sie würden baldigst ihre Kontrakte mit uns lösen". Patrick Gordon Walker, der als Aussenminister in einem künftigen Labour - Kabinett vorgesehen ist, kündigte an er wolle den Premierminister über den Rücktritt von Mancroft interpellieren. Die englische Presse verurteilt in scharfen Worten diesen erzwungenen Rücktritt. „Telegraph" fordert nicht nur, dass andere Firmen dem arabischen Druck nicht weichen sollen, sondern dass die Norwich Union ihren Beschluss rückgängig macht. Die Zeitung schreibt, die Anstrengungen des arabischen Boykott-Büros, seinen Einfluss „bis auf die üblichen Geschäfte mit anderen Ländern" auszudehnen, könnten keinesfalls geduldet werden, umso mehr als es sich um rassische und politische Aspekte handle, und das Verhalten der Norwich Union sei „eine ausgesprochene Kapitulation vor diesem Druck".

„Daily Mirror" berichtet, eine Anzahl englischer Firmen hätten ein „erstaunliches Schreiben erhalten, in dem ihnen angedroht wird, dass der Handel mit den arabischen Ländern abgebrochen werden würde, wenn sie ihre geschäftlichen Beziehungen mit Israel nicht einstellen sollten". In diesem Schreiben wird auf arabische Politiker Bezug genommen und die Frage gestellt, ob die betreffenden Firmen eine Zweigstelle in Israel besitzen, ob sie oder ihre Gesellschaften als Agenten für Israel tätig sind, ob sie Aktien in israelischen Unternehmen besitzen und ob das Unternehmen oder einer seiner Direktoren Mitglied irgendeiner israelischen oder binationalen Handelskammer in einem anderen Land angehört. Weiter heisst es in dem Schreiben, dass im Falle einer bejahenden Antwort auf eine dieser Fragen die betreffende englische Firma eine Erklärung präsentieren müsse, dass sie jegliche Vertretung dieser Art gekündigt habe, oder aber Unterlagen, die das israelische Einverständnis mit der Auflösung eines bestehenden Vertragsverhältnisses beweisen. Ferner wird eine Erklärung verlangt, dass die Firma „in Zukunft niemals israelische Unternehmen vertreten" werde.

Sir Barnett Janner kündigte an, er werde noch in dieser Woche den Premierminister befragen, ob er „in Grossbritannien Massnahmen ergreifen werde, um ausländische Regierungen daran zu hindern, dass sie ihre Vertreter in England dazu benutzen, um auf englische Handelsfirmen einen Druck auszuüben, damit diese hohe Angestellte oder Personal entlassen".

Der Abgeordnete John Paton beabsichtigt, den Premierminister zu fragen, „ob er ein Gesetz vorlegen werde, damit die rassische und religiöse Diskriminierung auf Veranlassung ausländischer Körperschaften unterbunden werde".

ARABISCHE ERPRESSUNG

Die Affäre Mancroft gelangte in einer Kabinettssitzung zur Sprache. Mindestens acht Deputierte interpellierten die Regierung im Unterhaus wegen des Rücktritts von Lord Mancroft.

Die Besprechungen, die Direktoren der Norwich Union miteinander führten, um den Rücktritt Mancrofts zu widerrufen, blieben ergebnislos.

Die Versicherungsagenten haben die Regierung zu einer klaren Stellungnahme aufgefordert, und der Beratende Handelsausschuss hat auf Ersuchen verschiedener seiner Mitglieder, die erklärt haben, dass sie in Zukunft mit der Norwich Union keine Geschäfte mehr machen würden, eine Sondersitzung einberufen.

Die meisten Tageszeitungen weisen auf die Folgen dieses Rücktritts hin und fordern das Eingreifen der Regierung. „Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel, „der Zusammenhang zwischen Rassismus und Erpressung' sei „höchst bedenklich". „Daily Herald" wirft der Norwich Union vor, „kein Rückgrat" gezeigt zu haben, und verlangt von der Regierung, allen Handelsunternehmen und auch den Erpressern klarzumachen, das „nichts, was nach rassischer oder religiöser Diskriminierung riecht, in diesem Land geduldet werden kann".

Mit der Feststellung, es müsse „verurteilt werden, dass die Araber einen Druck ausübten, dem nicht widerstanden wurde", stellt die „Times" fest, dass die Affäre Mancroft „vielleicht nicht bedauerlich gewesen sei, wenn sie zeigt, bis zu welchem Punkt die Intoleranz vordringen kann, wenn ihr keine Zügel angelegt wreden".

Inzwischen verlangte der Board of Deputies die Wiedereinsetzung Lord Mancrofts in sein Amt. Da es zweifelhaft erscheint, dass Mancroft ein solches Angebot annehmen würde, wird der Gesellschaft nahegelegt, eine öffentliche Erklärung abzugeben, dass sie gewillt sei, von nun an dem arabischen Boykott nicht mehr nachzugeben.

Angesichts der wachsenden Empörung über die „arabische Erpressung" scheinen die Versuche der arabischen Botschafter in London, ihren Standpunkt gemeinsam vor dem Aussenministerium zu vertreten, wenig aussichtsreich. Eine Delegation von drei arabischen Botschaftern, die um eine Audienz beim Aussenminister R. A. Butler nachsuchte, erhielt keine konkrete Antwort, da der Minister nach Deutschland reisen müsse. Die Botschafter werden von einem anderen hohen Beamten empfangen werden. Die israelische Mission informierte ihrerseits das Aussenministerium von der Aktion der arabischen Diplomatie in London und ihrem Versuch, verschiedene Firmen zu beeinflussen, damit sie die Unternehmen boykottieren, welche Interessen in Israel haben.

WEITERE DEBATTEN

London. — Die Norwich Union erklärte öffentlich, dass sie Lord Mancroft, der unter dem Druck des arabischen Boykotts von seinem Direktorenposten in der Gesellschaft zurücktreten musste, gebeten habe, seine Position wieder einzunehmen und dieses Angebot offen halte. Mancroft selbst äusserte, er habe sich noch nicht über sein Verhalten entschlossen.

Ein Sprecher des arabischen Informationsdienstes in London teilte hierzu mit, dass die Versicherungsgesellschaft auf die Schwarze Liste gesetzt werden würde, falls Lord Mancroft sein Amt wieder übernehmen sollte.

Der Fall bot Anlass zu längeren Debatten in beiden Kammern des Parlaments, an der sich alle Parteien beteiligten, wobei die Konservativen von allen Seiten angegriffen wurden. Im Unterhaus sagte der Staatsminister für auswärtige Angelegenheiten, Peter Thomas, zu seinem Kollegen Sir Barnett Janner, dem Präsidenten des Board of Deputies, dass „die Regierung energisch jedweden Druck verurteilt, der die Diskriminierung unter englischen Bürgern gleich aus welchen Gründen bezweckt". Die Regierung habe ihren Standpunkt den Repräsentanten der arabischen Botschaften in London mitgeteilt und sie darauf hingewiesen, dass „wir den auf englische Firmen ausgeübten Druck missbilligen, um den Boykott gegen Israel durchzusetzen, und wir erwarten, dass sie diese Praktiken nicht weiter verfolgen werden".

Janner dankte Minister Thomas für seine Erklärung, die er als „erfreulichen und bedeutenden Fortschritt" bezeichnete, und fügte hinzu, dass diese im Ausland und besonders in Europa grösstes Interesse erwecken werde.

Harold Wilson, der Führer der Labour-Opposition, begrüsste die Erklärung der Regierung „aus vollem Herzen" namens seiner Partei, die „sich der Verurteilung der Haltung der Norwich Union, die dem Druck des arabischen Boykotts vorerst gewichen sei, anzuschliessen wünsche". Hierauf erwiderte Minister Thomas: „Ich halte es nicht für angebracht, die Haltung irgendeiner Firma im besonderen zu verurteilen. Ich würde sagen, wir täten am besten in diesem schwierigen Falle, unsere Missbilligung gewisser, von interessierten Regierungen unternommenen Schritten auszusprechen."

Der konservative Deputierte Gilbert Longden erklärte, dass „grosse neutrale Organisationen wie die Norwich Union nicht der Hilfe und Rates der Regierung bedürfen, sondern was ihnen nottäte, sei etwas mehr Rückgrat; dagegen würden die kleinen Firmen, die um Rat bitten, diesen oft nicht in entschedendem Masse von der Regierung erhalten". Er setzte hinzu: „Ich möchte dem Handelausschuss empfehlen, den arabischen Boykott zu ignorieren, ebenso wie dies die nordamerikanische und westdeutsche Regierung tun."

Inzwischen lehnte Lord Mancroft das Angebot der Norwich Union ab, wieder in die Firma als Direktor einzutreten.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
13. Dezember 1963 27. Kislev

Aus dem diplomatischen Dienst

Jerusalem. — Evron hat den Rang eines Ministers an der Londoner Botschaft erhalten. Gerschon Avner, bis vor kurzem Leiter des amerikanischen Abteilung im Aussenministerium und zur Zeit Botschafter in Oslo, wird Botschafter in Ottawa. Er wird in Oslo durch Nathan Bar Jaacow ersetzt.

Israel-Botschafter

Bangkok. — Yechiel Ilsar, israelischer Botschafter in Thailand, wurde auch zum Botschafter in Ceylon ernannt.

Friedhofspflege

Das niedersächsische Innenministerium hat mitgeteilt, dass es in der Zeit von 1950 bis 1963 für die Instandsetzung und Pflege der 229 jüdischen Friedhöfe in Niedersachsen bisher ingesamt 1.579.753 Mark ausgegeben hat.

Carl von Ossietzky-Denkmal

Düsseldorf. — Auf dem KZ-Friedhof in Papenburg-Osterwagen im Emsland wurde dem deutschen Friedens-Nobelpreisträger Carl von Ossietzky ein Denkmal errichtet. Ossietzy kam wegen seiner aufrechten, humanen Gesinnung ins KZ, wo man ihn zugrundegehen liess. Die Annahme des Nobelpreises war ihm von den Nazis verboten worden.

GUENSTIGE EXKURSIONEN
nach
ISRAEL
ישראל
DEZEMBER, JANUAR und FEBRUAR einschliesslich Hotels und Verpflegung.
Auskünfte:
Reisebüro GLOBUS
ALSINA 1418 — Bs. Aires
Tel. 38-5860 — 1447
37-9142

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen. Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Ereignisse der Woche

Abschied von Drori

In der vergangenen Woche veranstaltete der Jüdische Weltkongress eine Abschiedsfeier für Herrn Moshe Drori und Frau Ester Drori, Mitglieder der israelischen Botschaft in Argentinien, die mehr als drei Jahre hier und in anderen lateinamerikanischen Ländern wichtige Funktionen erfüllt haben. Wie der Präsident der südamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses, Dr. Moses Goldman, in einer sehr herzlichen Ansprache betonte, hat Moshe Drori als Sekretär und Rat der Israel-Botschaft besondere Aufmerksamkeit dem Leben und den Sorgen der argentinischen Judenheit geschenkt, der er stets ein ergebener und hilfsbereiter Freund gewesen ist, der aus dem grossen Schatz seiner Erfahrung wertvolle Arbeit geleistet hat. Drori ist ein ruhiger, aber energischer Mensch, der nicht hervortritt, wohl aber immer dort zu finden ist, wo man seine Unterstützung braucht. Dasselbe kann man von seiner Gattin sagen, die aufgrund ihrer Erfahrungen und Kenntnisse wirkungsvolle Tätigkeiten entfaltete.

Botschaftsrat Drori, dessen Verdienste und Tätigkeit auch von Dr. Goldenberg, dem Präsidenten der DAIA, gewürdigt wurden, antwortete in schlichten Worten, nachdem zuvor für den nicht in Buenos Aires anwesenden Botschafter General Avidar der neue Botschaftsrat Dr. Aba Gefen freundschaftliche Worte gefunden hatte. Zum Abschluss sprach Frau Ester Drori, die über eine frühere diplomatische Mission in Rumänien berichtete, die ihrem Manne und ihr anvertraut worden war. —

Tag der Menschenrechte

Die DAIA veranstaltete am 15. Jahrestag der Proklamation der Menschenrechte im Salon Colonial des Plaza Hotels zu Buenos Aires einen Cocktail, zu dem eine grosse Anzahl führender Persönlichkeiten aller Kreise der Regierung, der Diplomatie, des Parlamentarismus, des wissenschaftlichen und jüdischen Lebens erschienen waren. In einer gut durchdachten Ansprache würdigte der Präsident der DAIA Dr. Isaac Goldenberg die Bedeutung der Menschenrechte, die, so sagte er, zum ersten Mal am Berge Sinai dem jüdischen Volk verkündet worden seien. Die Anerkennung der Menschenrechte vor 15 Jahren durch die Vereinten Nationen sei ein Markstein auf dem Wege zur Befreiung und Befriedung der Menschen und Völker gewesen.

Anschliessend ergriff Professor Ricardo Illia das Wort, und überbrachte zunächst die Grüsse des Präsidenten der Republik. Prof. Illia kennzeichnete in seinen Ausführungen die Bedeutung der Menschenrechte für die Freiheit des Individuums, des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und des Friedens zwischen den Menschen aller Richtungen, aller Rassen, aller Glaubensbekenntnisse, die auch das Ziel der argentinischen Regierung sein sollen.

Gegen den Antisemitismus

Die Vereinte Front gegen den Antisemitismus hatte in ihrem Sitz in der Florida 461 zu einer Veranstaltung eingeladen, auf der Dr. Samuel Daien über seine kürzliche Europareise berichtete. Es trat eine Verspätung ein, die dadurch verursacht wurde, dass auf der zum Saal führenden Treppe eine Tränengasbombe explodierte.

Als erster Redner sprach Herr Darío Winitzky zu den Anwesenden, unter denen sich u. a. auch der Präsident der FUCA, Dr. Juan Amando Torino Batolla und der ehemalige Deputierte Silvano Santander befanden. Der Redner erwähnte kurz die neuen antisemitischen Ausbrüche, wobei er auch das vor einigen Minuten verübte Attentat scharf verurteilte.

Dr. Daien sprach über die Gerechtigkeit und Freiheit und in diesem Zusammenhang über seine in Begleitung von Dr. Santander unternommene Reise nach Paris und London, wo sie an Kongressen teilnahmen, die das Wiederaufleben des internationalen Totalitarismus behandelten. Er bat die Anwesenden im Andenken an den ermordeten Präsidenten der USA, John F. Kennedy, eine Minute des Schweigens zu bewahren, und schlug vor, den Saal nach Kennedy zu benennen. Im weiteren berichtete der Redner auch in bewegten Worten über sein Zusammentreffen mit Kardinal Bea in Rom, den er eingeladen hat, nach Buenos Aires zu kommen, um den Sitz der FUCA zu besuchen und dort Vorlesungen über die ökumenischen Ziele des Vatikanischen Konzils zu halten.

Der Referent, der Gelegenheit hatte, mit zahlreichen Teilnehmern am Kirchenkonzil über die Haltung der Kirche zu den Juden zu sprechen, betonte, dass sich in Europa die Erkenntnis durchgesetzt habe, dass der Antisemitismus der erste Schritt zum Angriff auf die Demokratie sei. Er fügte hinzu, dass die belgische Delegation auf dem Kongress in Paris sich zum Sprecher der Königin Fabiola machte, die erklärt hat, dass kein katholisches belgisches Kapital in Ländern investiert werden würde, in denen die Agitation totalitärer Richtungen gestattet sei.

Abraham Lutzky s. A.

Am 23. Dezember wird der Grabstein für Dr. Abraham Lutzky enthüllt werden, der allzufrüh in der Blüte der Jahre von einem schweren Leiden dahingerafft wurde. Lutzky war viele Jahre hindurch in verschiedenen allgemeinen und zionistischen Organisationen tätig, bis er, vom Vertrauen des ganzen Jischuw getragen, zum Generalsekretär der DAIA gewählt worden war. Inmitten einer erfolgreichen Arbeit starb er, wenig mehr als 50 Jahre alt. Nun wird ihm noch einmal bei der Grabsteinenthüllung vom argentinischen Judentum für seine unermüdliche Arbeit gedankt werden.

Neue Münzen

Tel Aviv. — Münzen mit den Nennwerten von einem bzw. einem halben Pfund werden in Israel geprägt, die die noch im Umlauf befindlichen Banknoten allmählich ersetzen sollen.

Siegfried Graubert gestorben

London. — Siegfried Graubert, der früher dem jüdischen Gemeinderat von Wien angehörte, starb hier im Alter von 73 Jahren. Er gehörte zu den Gründern der revisionistischen Bewegung in Oesterreich. Im Jahre 1932 wurde er in den jüdischen Gemeinderat von Wien gewählt, dem er bis zur Besetzung Wiens durch die Nazis angehörte. Er rettete sich nach England, wo er während des Krieges als Mitglied des Hilfscmités der Zionistischen Organisation wirkte. (ITA)

Herbert Lehman gestorben

New York. — Herbert Lehman, zwei Mal Senator, zehn Jahre lang Gouverneur des Staates New York, erster Generaldirektor der UNRRA und einer der aktivsten jüdischen Führer Amerikas, starb am vergangenen Wochenende plötzlich an einem Herzanfall. Er erreichte ein Alter von 85 Jahren.

In den langen Jahren seiner politischen Aktivität vernachlässigte Herbert Lehman niemals sein Interesse für jüdische Fragen und für den Aufbau des jüdischen Staates. Er betonte bei vielen Gelegenheiten, dass er sich die Freiheit bewahren müsse, für die jüdischen Belange ebenso zu wirken, wie er dies auf nationalem und internationalem Gebiet für die allgemeine Oeffentlichkeit tat.

Der Präsident der USA, Lyndon Johnson, gab seinem Beileid in einer Erklärung Ausdruck, in der er die Verdienste des Verstorbenen um sein Land und sein Volk in anerkennenden Worten würdigte.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Lyndon Johnson, der seit Antritt der Präsidentschaft die erste Reise von Washington nach New York machte, wohnte an der Spitze zahlreicher offizieller Trauergäste der Andacht im Emmanuel-Tempel bei, die von Reform-Rabbiner Julius Mark geleitet wurde. 2.500 Personen füllten das Gotteshaus, und Tausende, die keinen Einlass finden konnten, mussten auf der Strasse bleiben. Zum Schutz des Präsidenten waren „strengste Sicherheitsmassnahmen" getroffen und 5.000 newyorker Polizisten und Kriminalbeamte aufgeboten worden. Ausser der Gattin des Präsidenten Johnson waren zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten im Tempel erschienen, so u. a. Gouverneur Nelson Rockefeller, Bürgermeister Robert Wagner, die Senatoren Jacob Javits und Kenneth Keating als Repräsentanten des Staates New York, Generalstaatsanwalt Robert Kennedy, der Chef der USA-Delegation vor den UN Adlai Stevenson, der Präsident des Gewerkschafts - Verbandes CIA-AFL George Meany, Arbeitsminister Willard Will, Unterstaatssekretär Averell Harriman. Bürgermeister Wagner war eigens aus Porto Rico gekommen, wo er an einer Konferenz teilnahm. Auch Kardinal Frances Spellman war erschienen, der vor dem Sarg niederkniete und ein stilles Gebet verrichtete.

Die Beisetzung fand im engsten Kreise statt.

Wie man weiss, hatte Frau Lehman den Präsidenten Johnson telefonisch gebeten, wegen der allgemein gespannten Lage nach der Ermordung des Präsidenten John F. Kennedy nicht nach New York zu kommen. Doch Johnson, der Frau Lehman für ihre Besorgnis dankte, bestand darauf, den Trauerfeierlichkeiten für seinen Freund und einstigen Kollegen beizuwohnen. 35 motorisierte Polizisten und zwei niedrig fliegende Helikopter der Polizei bildeten die Leibwache des Präsidenten auf seinem Weg vom Flughafen zum Tempel und seiner Rückfahrt, die er sofort nach Beendigung des Gottesdienstes antrat.

Rabbi Mark sprach die Psalmen 14 und 23 und ein Zitat aus Hamlet und betete für den Frieden. Die Trauerrede hielt Bezirksrichter Edward Weinfeld.

Städtische und Bundespolizisten untersuchten vor Ankunft des Präsidenten Johnson jeden Winkel des Tempels. Sie verfügten die vorübergehende Schliessung eines gegenüber liegenden jüdischen Klubs, sowie die Sperrung für Fussgänger in einem Umkreis von sieben Häuserblocks.

Die Presse würdigte in Leitartikeln die ausserordentlichen Verdienste des Verstorbenen. Die Witwe Lehmans empfing ein Beileidsschreiben des israelischen Ministerpräsidenten Levi Eshkol, der Herbert Lehman einen „Streiter für Demokratie und Freiheit" nennt, der in seinem Kampf für die Menschheit „den Lehren unserer Propheten folgte". (ITA)

Geschaeftliche Mitteilung

Die seit 17 Jahren bestehende Fabrik von Lederjakken aus gamuza und nappa von Herrn Kurt Zimmerspitz hat jetzt neben dem bereits bestehenden Lokal Junín 322 ein weiteres Verkaufslokal in der Junín 312 für sämtliche Lederartikel wie Koffer, Reisetaschen, Brieftaschen und Handschuhe eigener Fabrikation eröffnet. Alle Kunden werden in beiden Lokalen mit der gewohnten Zuvorkommenheit des Geschäftsinhabers bedient. —

Kaddisch für Kennedy

Tel Aviv. — Der berühmte nordamerikanische Komponist Leonard Bernstein kündigte an, er habe seine neue Symphonie „Kaddisch" dem Andenken des verehrten Präsidenten Kennedy gewidmet. Bernstein erklärte, dass er die Welturaufführung der Symphonie in dieser Woche in Jerusalem dirigieren werde. (ITA)

Literarische Notizen

Blumenschau in Haifa

An der Blumenschau in Haifa, an der sich 25 Länder beteiligten, erhielten Insassen eines Gefängnisses den Preis für die schönsten israelischen Blumen.

Jüdische Studien

Das Jew's College in London hat in sein Programm einen Jahreskurs aufgenommen, den jüdische junge Leute nach der Schule und vor Eintritt in die Universität zur Vertiefung ihres jüdischen Wissens besuchen können.

Schicksal einer Synagoge

Die Sefardische Gemeinde in Amsterdam ist nicht mehr in der Lage, die Kosten für die Erhaltung der berühmten Synagoge und des Friedhofes Ouderkerk aufzubringen. Die Gemeinde besteht aus insgesamt 800 Personen. Die Synagoge wurde vor 280 Jahren erbaut. Auf dem Friedhof ist Manasse ben Israel begraben. Auch die Kosten für die Erhaltung der weltberühmten Bibliothek „Ez Chaim", die der Synagoge angeschlossen ist, können nicht mehr aufgebracht werden.

Die Synagoge wurde vor einigen Jahren repariert, inzwischen sind aber neue Schäden entstanden. Die Gemeinde wandte sich nunmehr an die Regierung und die Städte Amsterdam und Ouderwerk, damit diese die Synagoge und den Friedhof unter ihren Schutz nehmen.

JETZT AUCH

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

19 André Maurois: CLAIRE ODER LAND DER VERHEISSUNG

20/21 Max Brod: STREITBARES LEBEN

Nr. 22: Erskine Caldwell: DIE TABAKSTRASSE, Roman

Nr. 23: Jean Cocteau: DIE SCHWIERIGKEIT ZU SEIN. — Essays

Nr. 24: Kurt Fastmann: BRECHT (Biographie)

Nr. 25/26: Theodore Dreise: SCHWESTER CARRIE

Es kosten: Einfachband DM 2.50, Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 13. Dezember	27. Kislev
3. Tag CHANUKKA	
Sonnabend, den 14. Dezember	28. Kislev
SCHABBAT CHANUKKA	
Parschat MIKETZ 1. B. M. XLI 1 — XLIV 17	
Haftara Secharia II 14 — IV 7	
Neumondsankündigung TEWET	
Sonntag, den 15. Dezember	29. Kislev
5. Tag CHANUKKA	
Montag, den 16. Dezember	30. Kislev
6. Tag CHANUKKA	
1. Tag ROSCH CHODESCH	
Dienstag, den 17. Dezember	1. Tewet
7. Tag CHANUKKA	
2. Tag ROSCH CHODESCH	
Mittwoch, den 18. Dezember	2. Tewet
8. Tag CHANUKKA — Sot Chanukka	
Donnerstag, den 19. Dezember	3. Tewet
Freitag, den 20. Dezember	4. Tewet
Sonnabend, den 21. Dezember	5. Tewet
Parschat WA'IGASCH 1. B. M. XLIV 18 — XLVII 27	
Haftara XXXVII 15 — 28	
Sonntag, den 22. Dezember	6. Tewet
Montag, den 23. Dezember	7. Tewet
Dienstag, den 24. Dezember	8. Tewet
Mittwoch, den 25. Dezember	9. Tewet
Donnerstag, den 26. Dezember	10. Tewet
Fasten ASSARA BETEWET	

Enrique Simon und Frau Matilde geb. Gruenblatt — Esther Volos geb. Rosenboim

'eilen die HOCHZEIT ihrer Kinder

DINA und JOSEF

mit.

Die Trauung findet am Sonntag, den 22. Dezember, um 18 Uhr im Tempel „Ajduth Israel", Moldes 2449, statt.

Olazabal 2120, 3°, 8

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erscheint in Kürze im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

STEFAN SCHWARZ:

Juden in Bayern im Wandel der Zeiten

mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

Juden in Wissenschaft und Kunst

Der Essayist, Lektor und Uebersetzer Dr. Paul Mayer, der seit 1939 in der Emigration in Mexico-City lebte, ist unlängst in die Schweiz übergesiedelt. Geborener Kölner des Jahrgangs 1889, erhielt er 1954 den Lyrik-Preis des Süddeutschen Rundfunks. Er ist ebensosehr als ehemaliger Lektor des Ernst Rowohlt-Verlags in Berlin wie durch seine Poesie, seine Novellen und Essays bekannt; zu seinen Gedichtsammlungen gehören „Wunden und Wunder" (1913), „Masken und Martern" (1914), „Der Kreuzzug" (1922), „Exil" (1944) und „Wanderer ohne Ende" (1948).

* * *

In London ist eine Bibliographie der Werke des 1957 mit der britischen Goldmedaille für Dichtkunst ausgezeichneten Schriftstellers Siegfried Sassoon erschienen. Als Verfasser zeichnet Sir Geoffrey Keynes. Das fast 200 Seiten umfassende Buch behandelt im ersten Teil Sassoons Lyrik und Prosa, im zweiten seine Buchbeiträge und im dritten die in Zeitschriften veröffentlichten Gedichte und Aufsätze. Viele seiner Werke sind als Privatdrucke erschienen. Sassoon steht jetzt im 78. Lebensjahr.

* * *

Der 17jährige Michael Roll, Sohn eines aus Nazi-Osterreich geflüchteten, in Leeds (Nordengland) praktizierenden Arztes, gewann — als jüngster von 83 Bewerbern aus mehr als 20 Ländern — mit Schumanns bekanntem Konzert für Piano und Orchester den mit 1000 englischen Pfunden dotierten ersten Preis in dem angesehenen Internationalen Klavierspielwettbewerb der Stadt. Der junge Künstler beabsichtigt, Arzt zu werden.

* * *

Dr. Hans E. Hirschfeld ist (mit Hans J. Reichhardt) Herausgeber des kürzlich anlässlich der 10. Wiederkehr des Todestages von Bürgermeister Ernst Reuter erschienenen Buches „Ernst Reuter: Aus Reden und Schriften" (Colloquium-Verlag, Berlin). Aus den darin aufgezeichneten Reden und Schriften des immer noch verehrten einstigen Regierenden Bürgermeisters von Berlin entsteht das Bild eines Mannes, dessen politisches Wirken durch die Leidenschaft zur Freiheit gekennzeichnet war. Den Selbstzeugnissen ist eine Einführung in das Leben und das Werk Reuters vorangestellt, verfasst von Hirschfeld, der zu Reuters engsten Freunden und Mitarbeitern gehörte.

* * *

In München starb unlängst der Psychologe Prof. Dr. Hans Winterstein, den man den Senior der europäischen Physiologen nennt. In Prag geboren, lehrte er von 1906 bis 1933 in Deutschland, in Rostock und in Breslau. Von 1933 bis 1952 war er in Istanbul und kehrte dann nach Deutschland, nach München zurück. Mit ihm ist ein medizinischer Wissenschaftler von hohem Rang dahingegangen.

* * *

Die gegenwärtig in New York tagende Vollversammlung der Vereinten Nationen wird auch über die Besetzung von fünf Vakanzen bei dem 15köpfigen Internationalen Gerichtshof im Haag zu entscheiden haben. Für einen der freigewordenen Sitze ist der Völkerrechtler Professor Paul Guggenheim, Genf, vorgeschlagen worden. Er ist 63 Jahre alt, geboren in Zürich, hat in Genf, Rom und Berlin studiert und in Berlin den juristischen Doktorgrad erworben. Eine Zeitlang war er Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes Zürich. Von 1955 bis zu seinem Tode (1960) war Sir Hersch Lauterpacht, Professor für internationales Recht an der Universität Cambridge, Mitglied des Haager Gerichts; seine Amtszeit wäre normalerweise 1963 abgelaufen.

* * *

Eine jüdische Frau ist kürzlich von Nelson Rockefeller, dem Gouverneur des Staates New York, zum Richter in diesem Staat ernannt worden: es handelt sich um die 62jährige New Yorker Juristin Caroline K. Simon, die auch im jüdischen Leben von Staat und Stadt New York eine Rolle spielt; sie ist Ehrenvorsitzende der New Yorker Ortsgruppe des American Jewish Committee, Vorstandsmitglied der National Conference of Christians and Jews und der Hillel Foundation. Ihre publizistische Arbeit gilt insbesondere Fragen der Diskriminierung und des Vorurteils.

* * *

Als die 13. Generalversammlung der Internationalen Gesellschaft für Geodäsie und Geophysik, die in der Universität von Kalifornien, Berkeley bei San Francisco, stattfand, zum Abschluss kam, wurde Dr. Joseph Kaplan zum Präsidenten der Vereinigung gewählt. Er ist ein amerikanischer Physik-Professor, der, aus Oesterreich-Ungarn stammend, seit seinem neunten Lebensjahr in den USA ansässig ist.

Dr. E. G. LOWENTHAL

Vize-Praesident des Technions

Professor Rachel Schalon, Leiterin der Bauforschungsstation und Professor an der Fakultät für Zivil-Ingenieure, ist zum Vize-Präsidenten des Haifaer Technions für Forschungsarbeiten ernannt worden. Dies ist das höchste wissenschaftliche Amt im Lande, das von einer Frau besetzt ist. Professor William Resnik, der frühere Vize-Präsident für Forschungsarbeiten wird als Senior-Präsident weiter wirken.

Professor Schalon, eine internationale Kapazität auf dem Gebiet der Baumaterialienkunde kam 1925 ins Land und setzte hier ihre in Polen begonnenen Studien fort. Nach ihrer Promotion im Jahre 1930 wurde sie Mitglied des Technion-Lehrkörpers und ist seit 1957 ordentlicher Professor. Seit 1952 ist sie die Leiterin Baumaterialien - Forschungsstation, die sich unter ihrer Leitung zu einem bedeutenden Forschungszentrum entwickelte.

Im Befreiungskrieg von 1948—49 diente Frau Prof. Schalon als Major in der Armee und war Kommandantin der Frauenabteilungen im ganzen Nordbezirk. Sie hat mehr als 40 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht und ist Mitglied zahlreicher inländischer und internationaler Comités und Fachorganisationen. 1959—60 war sie Präsident der Internationalen Vereinigung für Test- und Forschungslaboratorien RILEM.

Die deutsche Sprache verlernt

von *KURT KAISER-BLUETH*

Der letzte Sekretär der verstorbenen niederländischen Königin Wilhelmina, die mehr als 50 Jahre Holland regierte und der Abgott ihrer Untertanen war — Wilhelmina ist zweifellos in einem Ausmass populär gewesen, wie es ihre Tochter, die jetzige ebenfalls beliebte Königin, niemals auch nur annähernd erreichen konnte — hat jetzt seine Erinnerungen an die Königin unter dem Titel „Es ist still auf Het Loo" veröffentlicht. Het Loo war das Schloss, auf das sich die Königin nach ihrer Abdankung zurückgezogen hatte, um ihre Memoiren zu schreiben und sich als Amateur - Landschaftsmalerin zu betätigen.

Wilhelmina von Holland, die eine deutsche Mutter und einen deutschen Mann gehabt hatte, sprach fliessend Deutsch und war auch bis 1940 betont germanophil. So gab sie, im November 1918, Wilhelm dem Zweiten Asyl, als er sich vor der Revolution ins Ausland retten wollte, und diese Bereitwilligkeit hatte ihr viel Kritik im In- und Ausland eingetragen.

Der letzte Privatsekretär der Königin, Thijs Booij, teilt über den späteren jähen Neigungswechsel der Königin in seinem Buch, das in zahlreichen holländischen Zeitungen nachgedruckt wird, interessante Einzelheiten mit.

Seit dem Einfall der deutschen Truppen in Holland im Mai 1940, der Vernichtung Rotterdams durch die deutschen Bomber und der Austilgung der Juden durch die Gestapo-Chefs Rauter und Lages („Vertilgung schädlichen Ungeziefers", so nannte Lages diesen Massenmord), hatte sie die Kenntnis der deutschen Sprache vollständig verloren. Sie sprach niemals mehr ein deutsches Wort. Wenn man ihr Schriftstücke in deutscher Sprache vorlegte, so verlangte sie eine Uebersetzung ins Holländische. Wenn man ihr sagte, dass Deutsch schliesslich auch die Sprache Goethes, Schillers und Luthers gewesen sei, so sagte Wilhelmina kurz und trocken, dass diese Unterscheidung vielleicht für kommende Geschlechter wieder möglich werden könnte, niemals aber für ihre Generation.

Es gab einen erbitterten Kampf, als man die Königin dazu bringen wollte, ihre Memoiren „Einsam, aber nicht allein" ins Deutsche übersetzen zu lassen. Sie gab ihre Einwilligung nur mit grösstem Widerwillen und unter endlosem Zögern. Diese deutsche Ausgabe jemals in die Hand zu nehmen, hat sie sich strikt geweigert. Sie untersagte es auch, ein Exemplar dieser Uebersetzung in ihrer Bibliothek aufstellen zu lassen.

Als einmal ein prominenter Schweizer, der zu Besuch auf „Het Loo" war, in Unkenntnis dieser strikten und kompromisslosen Einstellung der Königin, eine deutsche Worte sprach, antwortete sie auf Französisch und bat den Besucher, die eben gesagten Worte noch einmal in französischer Sprache zu wiederholen, da sie nichts verstanden hätte. „Aber, Majestät", sagte der Schweizer erstaunt „Sie, als Tochter einer deutschen Mutter und als Gattin eines Deutschen verstehen kein Deutsch?" „Ich habe", erwiderte Königin Wilhelmina sehr würdig und mit einem traurigen Lächeln, „alle meine Kenntnisse der deutschen Sprache bis zum letzten Wort in der Nacht vom 9. zum 10. Mai verloren." —

Radin-Jeschiwa

Tel Aviv. — Zalman Schragai von der Jewish Agency gab bekannt, dass die gesamte Radin-Jeschiwa in Brooklyn mit ihrem geistigen Führer, Rabbi Zaks nach Israel auswandern werde. Bei Natania ist bereits Land für die Jeschiwa reserviert worden.

NEUERÖFFNUNG:
KOFFER - REISETASCHEN
BRIEFTASCHEN - HANDSCHUHE
T. ZIMMERSPITZ, Junín 312
und wie immer: LEDERJACKEN
EIGENE FABRIKATION
In JUNIN 322 T. E. 47-3762

HOTEL „EL PRATER"
de MARTIN FINK
Villa General Belgrano — Sierras de Córdoba
empfiehlt sein nun RENOVIERTES Hotel für die für die bevorstehende Temporada.
Alle Zimmer mit Privatbad — Internationale Küche. Teesalon — aufmerksame Bedienung — grosser schattiger Park — Schwimmpileta 100 Meter vom Hotel.
Telefonische Anfragen: 202-1377 (Bernal) oder direkt in Villa General Belgrano — Sierras de Córdoba.

HOTEL LAGO כשר
Inhaber: Leo Kahn
RIO CEBALLOS — SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
Auskunft in Buenos Aires: 70-2360 v. 8—10 Uhr

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Tradition verpflichtet!
CARLTON-Kleidung ist Kleidung guten Stils, sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewoehnliche Kleidung!
In Fertigkleidung die gesamte Linie, wie:
- ANZUEGE aus: Terylene, Dracón, Alpaca, Tropical, Kammgarn, Leinen.
- HOSEN aus: Terylene, Tropical, Acrocel, Leinen, Poplin.
- SAKKOS aus: Leinen, Tropical, Fibrana.
- Weisse Sakkos und Smokings, Cardigans, Regenmäntel, Freizeitkleidung — Blazer.
- Oberhemden: van Heusen, Non Plus, Perfekta Lew.
- Buschhemden — Schlafanzüge (Kurze und lange Hosen).
- Krawatten (importiert) — Socken.

UND WENN SIE MASSKLEIDUNG WUENSCHEN, ERST RECHT ZU CARLTON!
Ständige Passformkontrolle
Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen
Auch Junioren kaufen gerne bei CARLTON!
Praktisch denken, von CARLTON schenken!
Individuelle persönliche Bedienung!
fachgeschaeft fuer Herrenbekleidung
Carlton
ERNST KOPPEL
MAIPU 982 T. E. 31-7845

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

SCHWEIZER KONTEN
Safes, Guthaben usw. von Personen, die durch Krieg oder Verfolgung ums Leben kamen, deren Kontonummer nicht bekannt und für die Bevollmaechtigte nicht vorhanden sind.
Nach neuem schweizerischen Gesetz ist Sonder-Regelung vorgesehen. Erben oder sonstige (vermeintliche) Berechtigte können sich jetzt melden.
Information erteilt
Büro Dr. Hardi Swarsensky
(Dienstag, Mittwoch, Freitag von 16 bis 18 Uhr)
PUEYRREDON 2190, 1. Stock links
Telefonisch werden keine Auskünfte erteilt. Anrufe zwecklos.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos MIKEZ
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 8 Uhr 30
Bar Mizwoh David Goldschmidt.
Rausch Chaudesch - Benschen.
Minchah: 19 Uhr 14
Ausgang: 19 Uhr 44.

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge über wichtige jüdische Themen gehalten, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Gebetzeiten waehrend der Sommermonate:

Wir machen darauf aufmerksam, dass beginnend mit dem 16. November in den Sommermonaten der Gottesdienst am Schabbosmorgen um 8 Uhr 30 beginnen wird.

Abschlussfeier im Rabbinerseminar:

Am kommenden Montag findet um 19 Uhr 30 im Rahmen des Chanukkah-Gottesdienstes in der Leo Baeck-Synagoge des Culto Israelita de Belgrano, Vidal 2049, die Abschlussfeier des Studienjahres des Seminario Rabínico Sudamericano statt. Nach einem Jahre intensivsten Studiums soll vor der Oeffentlichkeit Rechenschaft abgelegt werden über Erstrebtes und Erreichtes in einer Arbeit, die für die Zukunft des lateinamerikanischen Judentums von grösster Bedeutung und Wichtigkeit ist. Wir laden unsere Mitglieder und Freunde herzlich ein, an dieser Veranstaltung teilzunehmen und durch ihre Anwesenheit ihr Interesse zu bezeugen.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft — Feier des 5jährigen Bestehens unseres Clubs — am Montag, den 16. Dezember, um 16 Uhr.

Jugendlager Bariloche:

Das Jugenddepartament der Gemeinde organisiert vom 10.—30. Januar 1964 in Bariloche ein Jugendlager. Interessenten wollen sich melden in der Direktion des Jugenddepartaments (Montag bis Donnerstag von 17 bis 22 Uhr). Unkostenbeitrag: m$n 10.000.— pro Teilnehmer.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Aus technischen Gründen muss der vorgesehene „asado" auf Mitte Januar verschoben werden; wir werden an dieser Stelle rechtzeitig über das genaue und endgültige Datum Mitteilung machen.

Círculo Weekend:

Die Pileta steht unseren Mitgliedern bereits zur Verfügung.

Departamento Juvenil

Ya comenzó la Temporada del Círculo Weekend. Para esta temporada rigen los siguientes precios para la agrupación juvenil: Temporada $ 200.— (doscientos); pileta: Abono temporada: $ 400.— (cuatrocientos); Pileta por día $ 40.—. Socios nuevos de la Agrupación (después del 1-10-63): Temporada: $ 400.—; Pileta: Abono Temporada $ 600.—. Pileta por día $ 40.—. Invitados juveniles $ 100.— por día sin pileta.

Habiendo cambiado el sistema de entrega de fichas para la pileta hacemos saber a nuestros socios que todos los días que utilizan la pileta deberá ser entregado el carnet de socio contra la entrega de chapas; sin este requisito no podrán utilizar la pileta.

Estando la Pileta a disposición de nuestros Socios hacemos saber que es indispensable la revisación médica y presentación del Carnet para utilizar la misma. La revisación médica atiende con el siguiente horario: Sábados 14.30 a 17 horas. — Domingos 10.30 a 12.30 y 13.30 a 16 horas.

A partir del 7 de diciembre 14.30 horas tendrá lugar un Torneo interno de Footbol para todos los nacidos hasta 1948 (incluído). — Las inscripciones (individuales) se reciben en el Departamento Juvenil, Arcos 2319 o en Círculo Weekend en Olivos (Mesa de Entradas). Cierre de inscripción: Miércoles 4 de diciembre a las 21 horas. Los jugadores inscriptos deberán encontrarse el 7 de diciembre a las 14 horas en Olivos.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GOTTESDIENSTE
Schabbos MIKEZ
Freitag, den 13. Dezember:
Eingang: 18 Uhr 40
Samstag, den 14. Dezember:
Schacharis 9 Uhr
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 44.
Wochentage
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENSTE AM SCHABBAT CHANUKKA PARSCHAT MIKEZ
Freitag abends: Mincha 18 Uhr 20. Anschliessend Abendgottesdienst.
Sonnabend Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Mincha: 19 Uhr. Anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet.

GOTTESDIENSTE IN DER CHANUKKA-WOCHE
An jedem Abend entzünden wir die Chanukka-Lichter um 19 Uhr 30.
CHANUKKA-FEIER
Am Sonnabend, 14. Dezember, entzünden wir gemeinsam das 5. Licht auf einer schönen Chanukka-Feier im BET ISRAEL unter Mitwirkung unseres Chores unter Leitung von Herrn Kapellmeister E. Stein und Herrn M. Selig. Die Makkabäer-Rede dieses Abends hält Herr Dr. H. Swarcensky. — Herr Juan Meyer Keyt rezitiert aus jüdischen Werken. Während dieser Feiern werden wir auch unseren treuen Mitarbeiter Alfred Baruch verabschieden, der das Amt des Chasan in Santiago de Chile übernommen hat und sich leider von uns trennen wird. Alfred Baruch, auch vom Gemeinde-Chor von Kapellmeister Stein am Flügel und z. T. auch vom Gemeinde - Chor begleitet, wird hebräische und andere Lieder vortragen. Die Zwillinge Monica und Evelin Neumark werden Folklore-Tänze zur Schau stellen. Die Herren Helmut Kramer und Siegfried de Levie werden Chansons zum Besten geben. Im Anschluss an die Vorträge findet ein geselliges Beisammensein im Gemeinde-Saal statt. Gedeck $ 50.—. Alle unsere Freunde sind herzlich eingeladen.

WEEKEND-PLATZ DES BET ISRAEL IN BELLA VISTA
Die Nachricht von der Zur-Verfügung-Stellung eines speziellen Geländes von 10.000 m2 auf der Quinta Frisia hat unter unseren Freunden grosse Begeisterung ausgelöst. Die Ausgabe von Carnets kann nur an folgende Personen erfolgen: 1) Mitglieder des Bet Israel und ihre Familien-Angehörigen, 2) Mitglieder der Jugend- und Sportgruppen des Bet Israel, 3) Die Kinder unserer Jüdischen Schule; Einzelheiten der Bedingungen sind im Büro am Montag, Dienstag und Donnerstag von 15—18 Uhr zu erfahren. Lichtbild (4x4 cm) ist für jedes Carnet erforderlich. Das grosse Schwimm-Bassin (8x20 m), die Schattenbäume, die grosse Wiese, die herrliche Ruhe versprechen jung und alt Erholung zu gewähren.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS
Ab 15 Uhr treffen sich unsere Damen und Herren zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung. Schachspiele und illustrierte Zeitschriften stehen zur Verfügung.

CAMPAÑA UNIDA UND CHANUKKA
Chanukka - Licht zünden heisst sich zum jüdischen Volk zu bekennen. Die Pflicht der Campaña Unida gegenüber erfüllt zu haben ist unerlässlich für das jüdische Gewissen eines jeden einzelnen von uns.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos MIKEIZ (Schabbos CHANUKOH)
Freitag, den 13. Dezember:
Eingang: 18 Uhr 40
Samstag, den 14. Dezember:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 15
Raschi Schiur: 18 Uhr 15
Minchoh: 18 Uhr 45
Ausgang: 19 Uhr 44.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 50.

JUVENTUD DE LA A.R.C.I. y BNEI AKIBA
Invitamos a todos los niños y jóvenes a concurrir a nuestra Fiesta de Januca y Kermesse que se realizará s.D.q. el martes 17 de Diciembre a las 17 horas en Moldes 2449. Entrada libre. Habrá Stands para bebidas y Sandwiches. A continuación durante el servicio religioso el Honorable Rabino Dr. Oppenheimer dirigirá la palabra a los niños.

GOLDEN AGE CLUB
Nächste Zusammenkunft, Montag, den 16. Dezember, nachm. 16 Uhr pünktlich im Gemeindehaus Arcos 2319. Chanukah-Feier anl. des 5-jährigen Bestehens des Golden Age Club.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

CHANUKKA-FEIER
Am Sonntag findet auf unserer Quinta eine Chanukka-Feier für die Kinder statt. Nach dem Anzünden der Chanukkalichter werden die Kinder von unserer Damengruppe bewirtet.
FUSSBALL:
Im Kampeonatspiel „Fussball de salon" gewann unsere Mannschaft gegen Hebraica 5:4 und spielte unentschieden 2:2 gegen SISO. — Am Sonnabend um 17 Uhr tritt unsere Mannschaft in der Hebraica gegen YMCA an.
TENNIS:
Vergangenen Sonntag begann das interne Tenniskampeonat, welches am Sonntag fortgesetzt wird.
FESTSAAL:
Auskünfte wegen Vermietung unseres Festsaales werden unter T. E. 40-6543 und T. E. 86-0241 erteilt.
EINHEITSKAMPAGNE:
Noch ausstehende Zahlungen bitten wir noch vor Ende dieses Monats zu zahlen, damit die Kampagne abgeschlossen werden kann.

JC ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-5959 — 72-2725

HEUTE ABEND
20 Uhr 30 Gottesdienst mit Schrifterklärung. Anschliessend geselliges Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Die Bruderschaft bestreitet das leibliche, unsere Jugend das seelische Wohlsein unserer Gäste.
MORGEN FRUEH
um 9 Uhr 30 werden Claudio Roberto Weisz und José Luis Ungar bei uns Bar Mizwah. Kurzer Gottesdienst mit Ansprachen in spanischer und deutscher Sprache. Anschliessend Kiddusch und Empfang.
ASADO
Wegen des unsicheren Wetters und der Ueberschwemmung sehen wir uns leider gezwungen, den Asado vom Sonntag, den 15. Dezember, in Banfield abzusagen.
... und Jahresende in der ACIBA!

Minister ohne Portefeuille

Jerusalem. — Das Kabinett beschloss, Akiva Gowrin von der Mapai, zum Minister ohne Portefeuille zu ernennen. Es ist geplant, Gowrin im April 1964 das Ministerium für Handel und Industrie zu übertragen, das gegenwärtig von Finanzminister Pinchas Sapir geleitet wird. Der heute 61 Jahre alte Gowrin war Präsident der parlamentarischen Arbeitskommission und Parteichef der Mapai. (ITA)

Mexiko und Israel

Tel Aviv. — Mexiko und Israel haben vereinbart, den Handel zwischen beiden Ländern zu erweitern, wie in Mexiko City bei Abschluss der Besprechungen zwischen Regierungsbeamten und der israelischen Handelsdelegation, die unlängst Mittelamerika besuchte, bekanntgegeben wurde. Die Möglichkeiten zur Errichtung einer direkten Frachtschiffahrtslinie sollen geprüft werden. Israel wird an Mexiko Chemikalien, Maschinen und Fertigwaren verkaufen und von dort Industrieprodukte, Bücher und Schallplatten beziehen.

Magnífica Hagada de Pesaj

Artísticamente ilustrada en Colores
Nueva Traducción Castellana
Tradicional y Moderna
Diseñada para el Hogar, para Seder Público y para Estudio Escolar

Se ruega solicitarlos a los únicos distribuidores en Sud América:

Consejo Mundial de Sinagogas

Sucre 3302, Buenos Aires, Argentina
Precio: US$ 1.50 T. E. 76-2364

TAQUI-DACTILOGRAFA

CON EXPERIENCIA
TRABAJOS GENERALES DE OFICINA
Sábados libre. Conocimiento idioma alemán ventajoso
NECESITA
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
Cangallo 1479
presentarse: 9—12 y 15—18 horas

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—
1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—
1963: ..... m/n. 400.—

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Araber an deutschen Hochschulen

Der äussere Anschein lässt vermuten, dass Tausende von arabischen Studenten an deutschen Universitäten studieren. Sie verstehen es, Wirbel zu verbreiten und die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Tatsächlich aber sind nur 4.000 arabische Studenten an deutschen Hochschulen immatrikuliert. In jeder deutschen Universität gibt es eine Art arabischen Vertrauensmann, der über seine Landsleute wacht und sie zu gewissen Tätigkeiten anregt. Dazu gehört natürlich vornehmlich anti-israelische Propapaganda. Sie drucken und verteilen u. a. Flugzettel, welche die deutsche Bevölkerung darüber aufklären sollen, dass Milliarden von Mark an Israel verschwendet werden, das dieses Geld nur für den Ankauf von Waffen verwende. Sie führen Versammlungen mit anti-israelischem Charakter durch oder besuchen pro israelische Versammlungen deutscher Studenten, um sie zu stören. Die 2.000 arabischen Praktikanten in deutschen Fabriken unterstützen die Tätigkeit ihrer „gelehrten" Brüder.

Diesen 4.000 arabischen Studenten stehen 200 Israelis an deutschen Universitäten gegenüber. Sie sind natürlich nicht in der Lage, der Tätigkeit der Araber wirksam entgegenzutreten. Hinzu kommt, dass sie „inoffiziell" in Deutschland studieren — sie sind vielfach Kinder von Jordim (Rückwanderer) und wissen sehr genau, dass ihr Land das Studium in Deutschland nicht billigt. Das macht ihr Auftreten als Israelis an deutschen Universitäten noch unsicherer.

Es ist dann kein Zufall, dass deutsche Studenten sich oft verpflichtet fühlen, die Partei Israels gegenüber den arabischen Kommilitonen zu ergreifen. Es handelt sich dabei meist um Studenten, die in Israel gewesen sind, entweder dort einen Urlaub verbrachten oder in einem Kibbuz arbeiteten. Im letzten Jahr waren es 3500 deutsche Jugendliche — Studenten, junge Arbeiter und Schüler, — die in 75 Gruppen Israel bereisten. Ihre Zahl würde zweifellos noch grösser sein, wenn die Preise für diese Reisen gesenkt werden könnten, wenn z. B. mehr Kibbuzim bereit wären, deutsche Jugendliche aufzunehmen.

Wie wichtig es sein kann, dass deutsche Jugendliche Israel kennenlernen, um dann in der Lage zu sein, die arabische Propaganda mundtot zu machen, sei an zwei Beispielen illustriert: An der Freien Universität Berlin schlugen arabische Studenten vor, mit deutschen Kommilitonen über Israel zu diskutieren. Die Deutschen nahmen diesen Vorschlag an, bestanden aber darauf, dass auch Israelis an dieser Unterhaltung teilnähmen. Das aber wollten die Araber nicht, und ihre Weigerung hatte das Verbot ihrer Versammlung durch den Studentenrat zur Folge.

An der Kölner Universität wurde ein internationales Volksliedsingen vorbereitet. Die Araber kündigten an, dass sie nicht daran teilnehmen würden, wenn Israelis anwesend wären. Nun gibt es an der Kölner Universität nur wenige Israelis. Ihre Zahl wurde verstärkt durch eine Gruppe Kölner Schüler, die dank der Initiative der Kölner Schulverwaltung regelmässig Israel bereisen. Sie sangen hebräische Lieder und errangen für Israel den dritten Preis in diesem Wettbewerb. Die arabischen Studenten hingegen hatten ihre Drohung, nicht anwesend zu sein, wahrgemacht.

Es ist bekannt, dass den deutschen Behörden die Tätigkeit der arabischen Studenten an deutschen Hochschulen nicht sehr angenehm ist. Sie können sie indes nicht unterbinden. Da aber die deutschen Studenten in wenigen Jahren im deutschen Geistesleben eine Rolle spielen und auch die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel gestalten werden, erhebt sich die Frage, ob sich Israel nicht mit diesem Problem beschäftigen müsste. Zwei Lösungen bieten sich an: die eine hiesse eine Elite von 500 israelischen Studenten an deutschen Universitäten ausbilden lassen, die sicherlich schnell mit der arabischen Propaganda - Aktivität aufräumen würden; die andere: die Zahl der jugendlichen Israel-Reisenden durch Preissenkungen so zu vergrössern, dass der Kreis der „Freunde Israels" in Deutschland wüchse. Auch sie wären dann in der Lage, für Israel eine Lanze zu brechen, mit anderen Worten, der arabischen Propaganda den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Neueinwanderer bei ihrer Ankunft im Flughafen von Lod

Auswanderung nach Israel

Rio de Janeiro. — Kürzlich fuhr wieder eine Gruppe von 39 brasilianischen Juden mit der „Theodor Herzl" nach Israel. Die Gesamtzahl der brasilianischen Einwanderer in Israel in den 11 Monaten von Januar bis November 1963 beträgt 360. In der Mehrheit handelt es sich um Angehörige der Mittelklasse. (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

NACHAL-GRUPPE SIEDELT IN GEROFIT IM SUEDLICHEN ARAVATAL

Die ersten Siedler sind vor kurzem in Gerofit angelangt, einer Vorposten-Siedlung, die an der Strasse nach Elat im südlichen Aravatal, dicht an der transjordanischen Grenze und zu Füssen der Edomiterberge aufgestellt wird. Gerofit liegt 6 km nördlich von Jotvata und nahe der Strassengabelung, wo die bestehende Chaussee Beer Schewa-Elat mit der noch im Bau befindlichen Strasse zusammentrifft, die bald Israels Hafen am Roten Meer mit dem Toten Meer, mit Arad und den grossen Zentren des Landes verbinden wird.

Die offizielle Gründungsfeier der neuen Siedlung fand Ende November statt, des Monats, der als „Monat der Nachal" (des Pioniersiedlerkorps des israelischen Heeres) gelten wird. Gerofit ist, nach Jotvata und Elat, die dritte landwirtschaftliche Siedlung im Südteil der Arava. Der Keren Kayemeth hat hier bereits die ersten 300 Dunam Boden anbaufähig gemacht, davon 120 Dunam, deren hoher Salzgehalt durch Auswaschen herabgesetzt wurde und die bereits mit Frühgemüsen besät sind.

Der Bauplan für das neue Dorf ist bereits vom Ichud Hakibbuzim (der landesweiten Vereinigung, der die Siedler von Gerofit angehören) bestätigt worden, und der KKL hat begonnen, den Baugrund vorzubereiten.

Gerofit ist die erste von fünf Siedlungen, die während der nächsten Jahre im Aravatal aufgestellt werden.

Film-Vortrag

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass am kommenden Donnerstag, den 19. Dezember, um 21 Uhr Herr Werner Kroll, der eben von seiner Reise in Israel zurückgekehrt ist, einen Vortrag über seine Reise-Eindrücke, mit anschliessender Filmvorführung, halten wird.

Die Veranstaltung findet in unserem Festsaal, Corrientes 2294, 6. Stock, statt.

Wir laden hierzu alle unsere Freunde ein.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 Sekretariat.

VOM LEO BAECK - INSTITUT

Zwei neue Nummern des bescheiden genannten BULLETIN des Leo Baeck-Instituts, das im Verlag Bitaon Tel Aviv unter der Redaktion von Dr. Hans Tramer herausgegeben wird, sind in den letzten Wochen erschienen und verdienen die vollste Aufmerksamkeit weiter Kreise, jedenfalls derer, die an der Geschichte und Entwicklung des jüdischen Geisteslebens interessiert sind.

In der Nummer 19 des 5. Jahrgangs dieser Schriftenreihe finden wir einen besonders interessanten und glänzend geschriebenen Aufsatz von Prof. Franz Kobler über „Die Mutter Siegmund Freuds" mit einer Fülle neuen Materials, das ein helles Licht auf die grosse Persönlichkeit Freuds wirft, zugleich aber auch die Wurzeln seiner Persönlichkeit erkennen lässt. Der Autor weist darauf hin, wie aus dem gelebten Mutter-Sohn-Verhältnis dem Denker und Forscher Freud Erkenntnisse von allgemeiner Gültigkeit erwuchsen, die für sein Werk massgebend wurden und nicht nur den Menschen Freud von einer äusserst sympathischen Seite zeigen.

In einem weiteren Aufsatz spricht Jakob Kellner von „Freud und Mendelssohn" und liefert so einen Beitrag zur Vorgeschichte des psychoanalytischen Denkens.

Arthur Galliner bringt uns Ephraim Kuh einen jüdisch-deutschen Dichter der Aufklärungszeit näher. — Siegfried Plaschkes schildert „Die ersten jüdischen Aerzte der Wiener Universität und ihre Schicksale" in einer gründlichen Studie, die sowohl in den grossen Kämpfen und Entsagungen dieser hervorragenden Menschen und verdienen die vollste Aufmerksamkeit weiter Kreise, jedenfalls derer, die an der Geschichte und Entwicklung des jüdischen Geisteslebens interessiert sind.

David Baumgardt versucht das Bild des Philosophen Moritz Lazarus „auf der jüdischen Seite" im Zusammenhang mit jüdischer Parteinahme für den Antisemitismus zu retten. Auch das ist ein Kapitel negativer jüdischer Galut - Geschichte, die ihre Zwiespältigkeit und Verworrenheit gerade bei überragenden Persönlichkeiten zeigt.

In der Nummer 20 lesen wir eine ausgezeichnete Arbeit von Felix Weltsch über Moses Hess und sein grundlegendes Werk „Rom und Jerusalem" nach 100 Jahren. Immer noch gelten die Worte Theodor Herzls: Welch ein hoher edler Geist! Alles was wir versuchten, steht schon bei ihm... Seit Spinoza hat das Judentum keinen grösseren Geist hervorgebracht als diesen vergessenen, verblassten Moses Hess". —

Weltsch benutzt bei seinen Darstellungen die neueste Literatur, die durch die Herausgabe des Briefwechsels von Moses Hess durch Edmund Silberer sowie durch andere, im einzelnen angeführte Schriften entscheidend bereichert wurde. Immer wieder berührt und ergreift die unwahrscheinliche Aktualität der Gedanken- und Empfindungswelt eines Mannes wie Hess, der nicht nur zu den Wegbereitern des Sozialismus sondern auch des Zionismus gehörte, und dessen Persönlichkeit und Leben in einer seltenen, immer überzeugenden Harmonie standen. —

Auch die anderen Publikationen dieses Heftes interessieren, vor allem die „Bemerkungen über mein Leben" von Ernst Lissauer, der den Zwiespalt des assimilierten, von seinem Wesen entfernten Juden zeigt, der letztlich aber doch „irgendwie" Jude blieb. — Eine Note von Theodor Zondek lässt Dr. Simon Veit, den ersten Mann der Dorothea Schlegel, Tochter Mendelssohns, in einem besonders schönen und edlen Licht erscheinen, nachdem Veit in der Kritik und Darstellung nicht immer in rechtem Mass gewürdigt wurde. Hinweise und Bücherschau ergänzen diesen Band. —

Ehrenvolle Wahl

Paris. — Der bekannte französisch-jüdische Soziologe und politische Kommentator, Prof. Raymond Aron, wurde zum Mitglied der Akademie für Moral- und politische Wissenschaften gewählt. (ITA)

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5724

8. Tag Chanukka	Mittwoch, den 18. Dezember
Fasten Assara beTewet	Donnerstag, d. 26. Dezember
Chamischa Assar biSchwat	Mittwoch, d. 29. Januar 1964
Neujahr der Bäume	
Fasten Ester	Mittwoch, den 26. Februar
Purim	Donnerstag, den 27. Februar
Schuschan Purim	Freitag, den 28. Februar
Schabbat Hagadol	Sonnabend, den 21. März
Erew Pessach	Freitag, den 27. März
1. Tag Pessach	Sonnabend, den 28. März
2. Tag Pessach	Sonntag, den 29. März
7. Tag Pessach	Freitag, den 3. April
8. Tag Pessach	Sonnabend, den 4. April
— :: —	
Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto (27. Nissan)	Donnerstag, den 9. April
Yom Haatzma'ut	Freitag, den 17. April
Lag BeOmer	Donnerstag, den 30. April
Erew Schawuot	Sonnabend, den 16. Mai
1. Tag Schawuot	Sonntag, den 17. Mai
Fasten Schiva assar beTamus	Sonntag, den 28. Juni
Erew Tischa beAw	Sonnabend, den 18. Juli
Fasten Tischa beAw	Sonntag, den 19. Juli
Erew Rosch Haschana 5725	Sonntag, den 6. September

APPELL

der

Einheitskampagne:

Da die Einheitskampagne 1963 am 31. Dezember zum Abschluss gelangt, bitten wir

1.) Alle diejenigen, die ihre Beisteuerungen noch nicht vollzogen haben, dieses nun sofort zu tun.

2.) Die Quotenzahlungen — wenn irgend moeglich — bis zu diesem Datum zu beenden.

3.) Die, die bisher nur gezeichnet, aber noch nicht gezahlt haben, ihre Ueberweisungen sofort vorzunehmen.

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL

Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820

Correo Central B Argentino
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 13 DE DICIEMBRE DE 1963 No. 2042

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Endlich: Globke in Pension

Kurz vor dem Rücktritt des Bundeskanzlers Adenauer, dessen Rechte Hand er war, ging Dr. Hans Globke, nach zehnjähriger Tätigkeit als Staatssekretär im Bundeskanzleramt, in Pension. Er liess sich pensionieren, weil er das Alter von 65 Jahren erreicht hatte, nicht aber etwa gezwungen durch den Druck der Opposition oder die Abneigung einer grossen Zahl seiner eigenen Parteifreunde gegen seine Person. Es hielt sich jahrelang in Bonn das Gerücht, dass Globke, von den steten Angriffen gegen ihn zermürbt und herzleidend, von seinem Posten zu einem früheren Zeitpunkt zurücktreten werde. Ob dieses Gerücht von ihm selbst ausgestreut worden ist, um die Kritiker zum Schweigen zu bringen, vermag man nicht festzustellen. Tatsache ist aber, dass sich der Bundeskanzler stets vor Globke stellte, ganz gleich, wie schwer die Angriffe gegen Globke waren, und woher sie kamen.

Adenauer brauchte Globke. Darüber ist kein Zweifel. Er war der treueste Diener seines Herrn. Mit den Jahren wurde Globke auch der berühmteste Beamte der Bundesregierung. Berühmter als mancher Minister der Aera Adenauer. Dieser Ruhm war indes zweifelhafter Natur. Er verdiente ihn sich durch seinen Kommentar zu den Nürnberger Rassegesetzen im Dritten Reich, dem er im Innenministerium bis zum bitteren Ende diente. Zwar hat es im Dritten Reich manchen Zwang gegeben. Doch konnte ganz sicher niemand gezwungen werden, einen Kommentar zu einem der unglaublichsten Gesetze der Weltgeschichte zu verfassen. Tatsächlich haben ja die Nürnberger Gesetze die ideologische Grundlage für die Morde an den Juden gelegt.

Allerdings ist es bekannt, dass Herr Globke von Natur kein Held ist. Er berichtete vor nicht allzulanger Zeit einer staunenden Oeffentlichkeit, dass er sich dem Eid auf den Führer entzog, indem er sich während der Eidabnahme in einer Nische verkroch. Um nun seinen Kommentar zu den Nürnberger Rassengesetzen zu begründen, versuchte er, der Welt weiszumachen, dass er ihn schrieb, um den Verfolgten zu helfen. Wenn man nun noch die Rechtsprechung zur Rassengesetzgebung kennt, so ist kaum begreiflich, dass sich ein frommer Katholik, wie es Globke zu sein vorgibt, ein Gebiet aussuchte, das ihn fortwährend nötigte, sich mit den schmutzigsten Angelegenheiten, Auslegungen und Deutungen der Sexualität auseinanderzusetzen. Es sei denn, er tat es aus voller Ueberzeugung.

Natürlich hat es vom In- und Ausland auch Beschuldigungen anderer Natur gegen Globkes Tätigkeit in der Nazizeit gegeben. Weder das Kanzleramt noch Globke selbst haben es in den meisten Fällen für nötig gefunden, auf diese Anschuldigungen einzugehen.

Für Dr. Adenauer war Globke der fleissigste und verschwiegendste Beamte und Handlanger. Darum brauchte er ihn. Ueberdies umgab sich Adenauer gern mit Persönlichkeiten, die nicht aufmucken konnten, weil sie Dreck am Stecken hatten. Dafür gibt es ausser Globke noch eine Reihe von anderen Beispielen. Man denke an den ehemaligen Vizekanzler Blücher und seine Amouren, an den ehemaligen Verteidigungs-Minister Strauss und seine Affären, an den ehemaligen Vertriebenen-Minister Oberländer und seine braune Weste. Der autokratische alte Mann wusste nur zu gut, dass er von diesen Herren nur Treue zu erwarten hatte.

Tatsächlich aber reichte Globkes Einfluss weit. Es ist bekannt, dass er alles gut „filterte" was dem Kanzler zukommen sollte, und dass er die Personen, die dem Kanzler nahekamen, ebenso unter die Lupe nahm. Ueberdies hat er alle Staatssekretäre der Bundesregierung unter seiner Fuchtel gehabt. Keiner von ihnen konnte es wagen, sich mit Globke anzulegen, denn sein „langer" Arm war sprichwörtlich.

Globkes Einfluss reichte also weit in alle Bundesministerien hinein. Bedenkt man das hohe Alter des Bundeskanzlers, so braucht man nicht lange zu fragen, wie gross auch der Einfluss Globkes auf die eigentliche Politik der Bundesregierung gewesen ist. Wie weit Herr Globke eine echte Demokratisierung in Deutschland verhindert hat, vermag man nur zu erraten. Wenn man dann noch weiss, dass er im Kanzleramt für den Gehlen-Dienst, einen der drei Sicherheitsdienste der Bundesrepublik, verantwortlich war, in dem die kürzlich wegen Spionage für die Russen verurteilten ehemaligen SS-Offiziere Felfe und Clemens ihr Unwesen trieben, dann kann man verstehen, dass jeder anständige Deutsche und jeder Verbündete der Bundesrepublik dankbar dafür ist, dass dieser Globke endlich geht. Während man annehmen muss, dass der Kanzler auch als Pensionär noch „in Politik machen" wird, ist zu hoffen, dass Herr Globke, der sich am Genfer See ein Haus als Ruhesitz baute, endlich nicht mehr als lebender Hinweis für den nazistischen Einfluss in der Bundesrepublik in Bonn herumgeistern wird. Für die Aera Erhard ist dies ein Pluspukt, aussen- und innenpolitisch gesehen.

Herrn Globke aber ist zu wünschen, dass er nun, da er aus der aktiven Politik ausgeschieden ist, auch mit seinem Gewissen ins reine komme.

Das neue Budget

Jerusalem. — Das Kabinett approbierte einen Budget - Vorschlag von 3.200.000.000 IL für 1964/65, der dem Kabinett in zwei Wochen unterbreitet werden soll. Das neue Projekt ist um 500 Millionen IL höher als das gegenwärtige Budget und sieht zusätzliche Ausgaben für Erziehung, Wohnbau, Verteidigung, Gesundheit und Volkswohlfahrt vor. (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Im **brasilianischen Senat** kam es zu einer Schiesserei zwischen zwei Mitgliedern dieses ‚Hohen Hauses'. Der Senator José Cairala wurde von seinem Widersacher erschossen. —

Dem christlich- demokratischen Politiker Aldo Moro gelang die Bildung einer **neuen italienischen Regierung**, nachdem sich die Verhandlungen viele Wochen ergebnislos hingezogen hatten. —

Krutschew lobte die pazifistischen Erklärungen des neuen amerikanischen Präsidenten Lyndon Johnson, nicht ohne gleichzeitig schwere Drohungen gegen die Amerikaner auszustossen. —

Der **amerikanische Plan** einer mit Nuklearwaffen ausgerüsteten gemeinsamen Flotte des Westens wurde von Franzosen und Engländern abgelehnt. —

Die ostdeutsche Regierung teilte mit, dass Westberliner innerhalb einer bestimmten Zeit zu Weihnachten die **trennende Mauer** zwischen Osten und Westen in Berlin passieren dürfen, erstmalig seit 1961, als die Mauer errichtet wurde. —

Der Ertrag der **argentinischen Getreide-Ernte** wird das Vorjahr um etwa 25 Prozent übersteigen. —

Der **Gouverneur von Texas**, John B. Conally, der beim Attentat auf Kennedy schwer verletzt wurde, ist inzwischen aus dem Krankenhaus entlassen worden. Die Untersuchung des Mordes an Kennedy hat dagegen keine Fortschritte gemacht. —

Wie aus Wien gemeldet wird, gestattet die **Tschechoslowakei** in Zukunft Fremdenverkahr aus dem Osten. Für die Grenzüberschreitung wird beim Vorliegen gültiger Visen keine Schwierigkeit bestehen. —

Nordamerikanische Obersten waren in letzter Zeit häufig die Zielscheibe terroristischer Gewaltaktionen. In Caracas wurde der amerikanische Oberst Chenault, der von Terroristen verschleppt worden war, befreit, in Laos wurde Oberst Leuang ermordet. —

Das **Kabinett in Bolivien** ist en pleno zurückgetreten.

Präsident Lyndon Johnson übergab dem deutschen Bundeskanzler Prof. Ehrhard ein Geschenk, mit dem Kennedy den neuen Chef der Bonner Regierung zu ehren gedachte. —

Raul Leoni wurde aufgrund demokratischer inzwischen jedoch heftig kritisierter Wahlen in Venezuela zum neuen Präsidenten dieses von inneren Unruhen erschütterten Landes gewählt. —

Der Ministerpräsident des amerikanischen Satelliten-Staates **‚Nationales China'** ist zurückgetreten. —

Auch der **türkische Ministerpräsident** Ismeth Inonu hat seinen Rücktritt erklärt, bleibt aber bis zum Amtsantritt des Nachfolgers auf Wunsch des Präsidenten Kemal Gursel weiter im Amt. —

Die **Bundesrepublik Deutschland** unterzeichnete einen Vertrag mit Paraguay, aufgrund dessen dieser südamerikanische Staat eine umfangreiche wirtschaftliche Hilfe von Deutschland erhalten wird. —

Winston Churchill, von aller Welt gefeiert, beging seinen 89. Geburtstag. —

Die Flüchtlings-Frage

Jerusalem. — Am Schluss einer Knesset-Debatte über das Problem der arabischen Flüchtlinge wurde eine Resolution angenommen, die die Erklärung Aussenministers Golda Meir bestätigt, dass Israel keine Verhandlungen über die Flüchtlinge führen wird, welche sich auf einen Teil der UN-Resolution beziehen würden, in dem die Repatriierung oder Entschädigung der Flüchtlinge durch Israel vorgeschlagen wird.

Die gesamte Opposition stimmte dagegen, wobei jede Partei ihren eigenen Vorschlag unterbreitete, aber keine der Fraktionen verfügte über die nötigen Stimmen. Die Debatte bewegte sich um den Beschluss der Sonderkommission der UN-Generalversammlung vom 20. November, der von den Vereinigten Staaten befürwortet und von Israel abgelehnt wurde. Dieser Beschluss bezog sich auf eine UN-Resolution vom Jahre 1948 über die Repatriierung oder Entschädigung der Flüchtlinge, ohne eine dritte Alternative, d. h. ihre Eingliederung in ihre heutigen Wohnländer zu berücksichtigen. Der gleiche Beschluss wurde am 3. Dezember von der Generalversammlung mit 82 gegen 1 Stimme, die Israels, angenommen.

In ihren Ausführungen erklärte Golda Meir eingangs, dass die Regierung keine Verhandlungen „über die Frage der Flüchtlinge aufgrund des Paragraphen 11 der UN-Resolution vom Jahre 1948" führen werde.

Cherut, Liberale und Agudas Israel brachten Anträge ein, in denen jede dieser Parteien mit anderen Worten hervorhob, dass die einzige Lösung dieses Problems die Wiederansiedlung der Flüchtlinge in den arabischen Ländern sei, wobei sie sich auf einen diesbezüglichen Knesset-Beschluss aus dem Jahre 1961 bezogen. Die Mapam schlug vor, Israel solle sich bereit erklären, eine gewisse Zahl von Flüchtlinge, über die man sich einig werden solle, aufzunehmen, während die Kommunisten verlangten, „das Recht der Flüchtlinge auf die Rückkehr nach Israel" müsse gewahrt bleiben.

In ihrer Antwort auf die vorgebrachten Kritiken bestritt Frau Meir, dass die Abstimmung in der Politischen Sonderkommission der UN als eine Niederlage für die israelische Aussenpolitik betrachtet werden müsse. Ebenso wies sie eine Beschuldigung der Cherut zurück, dass die Regierung die Knesset-Resolution vom Jahre 1961 verletzt habe. Sie vertrat den Standpunkt, dass der kürzliche UN-Beschluss „kein Unglück für Israel" sei, und verwies auf ähnliche Resolutionen, die zur Erfüllung des Paragraphen 11 schon früher angenommen wurden, ohne dass jemand irgendein Resultat hiervon erwarte. In diesem Zusammenhang wiederholte sie nochmals, dass „Israel aufgrund dieses Paragraphen mit niemandem Verhandlungen einzuleiten gewillt sei".

Neue Flugzeuge

Tel Aviv. — Die Luffahrtlinie für den israelischen Innenverkehr „Arkia" hat für die Routen nach Elat und in den Galil zwei neue 60 Passagiere fassende Handley Page Herald Turbo-Prop Maschinen gekauft.

Auschwitz-Prozess beginnt früher

Der grosse Auschwitz-Prozess wird schon am 20. Dezember dieses Jahres beginnen, wie der Frankfurter Landgerichtspräsident Dr. Greiff bekanntgab.

Der Prozess findet vor einem Geschworenengericht statt. Der Vorsitzende des Gerichtes wird Senatspräsident Forester sein.

Da zahlreiche Pressekorrespondenten aus dem Ausland erwartet werden und das Interesse der Oeffentlichkeit für dieses Verfahren sehr gross ist, wird der Prozess vielleicht doch noch in einem grösseren Raume als in dem nur etwa 100 Zuhörer fassenden Schwurgerichtssaal des Frankfurter Justizgebäudes stattfinden. Ursprünglich wollte man den Prozess in dem Frankfurter Bürgerhaus führen, welches sich im Bau befindet, aber der Bau kann bis 20. Dezember nicht fertiggestellt werden.

Die Verhandlungen sollen durch das Fernsehen in andere Säle übertragen werden, damit alle Pressevertreter dem Prozess folgen können.

Für dieses Jahr sind zwei Verhandlungstermine angesetzt worden: Der 20. und 30. Dezember. 250 Zeugen aus vielen Ländern der Welt werden in diesem Prozess aussagen, der Abscheulichkeiten an den Tag bringen wird, die nur von dem Eichmannprozess überschattet werden dürften. Elf Hauptangeklagte stehen vor Gericht. Die übrigen 12 Angeklagten werden nur der Mithilfe zum Mord angeklagt.

WER STEHT VOR GERICHT?

Die beiden ehemaligen Adjutanten des letzten Auschwitz - Kommandanten, Richard Bär, die ehemaligen SS - Hauptsturm- und SS-Obersturmführer Robert Mulka (68) und Karl Hökker (61), die unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls inzwischen wieder auf freien Fuss gesetzt worden sind. Weiter sind gegen Aufenthaltsbeschränkungen und Kautionen oder wegen Krankheit zehn Angeklagte wieder auf freien Fuss gesetzt worden: die ehemaligen Angehörigen der politischen Lagerabteilung, der SS-Oberscharführer Klaus Dylewski (47), der SS-Rottenführer Pery Broad (42), der SS-Unterscharführer Johann Schobert (40), sowie der SS-Unterscharführer Heinrich Bischoff (59) und SS-Rottenführer Arthur Breitwieser (53), der ehemalige Lagerarzt und SS-Obersturmführer Dr. Franz Lucus (52), der Lagerarzt und ehemalige SS-Hauptsturmführer Dr. Willi Frank (60), der Lagerarzt und ehemalige SS-Unterscharführer Dr. Willi Schatz (58), der Arrestaufseher Bruno Schlage (60) und der SS-Oberscharführer Gerhard Neubert (54).

Noch in Untersuchungshaft befinden sich dagegen der ehemalige SS-Oberscharführer und Ermittlungsbeamte der Politischen Abteilung Wilhelm Boger (56), der ehemalige SS-Hauptsturmführer Franz Hofmann (57), der SS-Unterscharführer Oswald Kaduk (57), der SS-Rottenführer Stefan Baretzki (47), der ehemalige Lager - Apotheker und SS-Sturmbannführer Dr. Viktor Capesius (56), der SS-Oberscharführer Josef Klehr (59), der SS-Oberscharführer Herbert Scherpe (58), der SS - Unterscharführer Hans Nierzwicki (58), der SS - Unterscharführer Emil Mantel (60), der SS-Oberscharführer Hans Stark (42), sowie der einzige mitangeklagte Häftling des Konzentrationslagers, der 56 Jahre alte Blockälteste Emil Bednarek.

Meldepflicht für die Juden Iraks

London. — Das irakische Kabinett nahm ein Gesetz an, durch das die im Lande lebenden Juden aufgefordert werden, sich innerhalb der nächsten zehn Tage beim Ministerium für Reisen und Nationalitäten zu melden, um ihre irakische Staatsangehörigkeit zu bewahren.

Das im Staatsanzeiger veröffentlichte Gesetz besagt, dass das Ministerium an die Juden Karten ausgeben wird, die ihre irakische Nationalität bestätigen. Bei Erhalt dieser Karten müssen die Juden Namen und Adresse angeben. Diejenigen, denen die Karten nicht ausgehändigt werden, müssen damit rechnen, dass ihr Eigentum konfisziert und ihnen die Staatsangehörigkeit aberkannt wird. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831